

NOTA **BENE**



• • • • • Info-Schrift der Gemeinde, 4573 Lohn-Ammannsegg

Aktuell: Info Ausbau Bahnhof Lohn-Lüterkofen

Aufgefallen: Trucker-Lady Jasmin Antener

Natur: Rettet die Amphibien

Aus dem Dorf: SlowUp am Muttertag

Neue Serie «Hobbys»: Ton Art von Silvia Marti-Borer

Nachgefragt: Stefan Luterbacher, Inventurbeamter



Ausgabe Juni 2023

Im 41. Jahrgang

Eine gute Durchmischung von Jung und Alt bringt langlebige Lösungen!

●● Liebe Leserinnen und Leser

Seit anfangs Jahr bin ich, Walter Gatschet, im Gemeinderat von Lohn-Ammannsegg. Ich schätze die hohe Lebensqualität in unserem Dorf und fühle mich privilegiert hier mit meiner Familie zu wohnen. Wir leben in einem stabilen politischen System mit grosser Sicherheit, verfügen über die notwendigen Ressourcen und sind finanziell gut aufgestellt. Im Weiteren haben wir ein attraktives Schulangebot, welches wir aufrechterhalten müssen, gute soziale Institutionen und Infrastrukturen sowie hervorragende ÖV-Anbindung. Mit dem neuen Bahnhof entsteht eine attraktive regionale ÖV-Drehscheibe!

«Zäme rede, zäme läbel!» ist die Anleitung für ein positives Zusammenleben in einer Gemeinde zwischen den Generationen.

Wie entstehen Konflikte zwischen den Generationen?

Konflikte und Vorurteile entstehen immer dann, wenn man sich zu wenig Zeit nimmt, um sich mit den Herausforderungen und der Sichtweise der anderen Generation ernsthaft auseinanderzusetzen.

Was können wir voneinander lernen?

Ältere Personen haben durch Konflikte wie Kriege oder den Kalten Krieg erlebt und erfahren was es heisst, auf Dinge verzichten zu müssen. Im Gegensatz ist sich die junge Generation gewohnt, dass alles zu jeder Zeit und auf Knopfdruck verfügbar ist. Von den Jungen können die Älteren im Bereich und Umgang mit den neuen Medien und Technologien profitieren. Digitalisierung ist für sie selbstverständlich. Die ältere Generation kann von der jüngeren lernen, wie man Probleme vorurteilsfrei angeht und neue Sichtweisen sowie unterschiedliche Perspektiven akzeptiert. Durch den Austausch von Erfahrungen und das offene Miteinander können beide Generationen voneinander profitieren und gemeinsam zu innovativen Lösungsansätzen gelangen. Indem die ältere Generation sich für die Denkweise und Herangehensweise der jüngeren Generation öffnet, entsteht ein gegenseitiges Verständnis und eine Bereicherung für alle Beteiligten. Von der Lebenserfahrung und Beständigkeit der älteren Generation können jedoch die Jugendlichen in der ansonsten schnelllebigen Zeit profitieren.

Was fehlt in der Gemeinde?

In unserer Gemeinde fehlt ein generationenübergreifendes Wohnen und bezahlbaren Wohnraum für Junge. Hier haben wir als Bürger und Politiker Verantwortung zu übernehmen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im Gemeinderat!

«Zäme rede, zäme läbel!»

● *Walter Gatschet, Gemeinderat*



Titelbild



Jasmin Antener ist eine Trucker-Lady aus Leidenschaft.

Sie fährt fünf Tage die Woche mit einem Sattelschlepper Scania V8 durch die Schweiz. Sie liebt das Fahren, das Abenteuer und die Freiheit.

Titelbild: zvg

- Und in dieser Ausgabe lesen Sie u. a. noch dies
- **Aktuelles aus der Gemeinde**
Ab Seite 3
- **Blinden-Jogging**
Seite 13
- **Kurs Frauenverein: Food-Waste**
Seite 15
- **Schulprojekt Alte Schmitte**
Ab Seite 16
- **Geschwister Burki im OL-Fieber**
Ab Seite 24
- **Seniorennreise**
Ab Seite 32



Informationen aus der Gemeinde

Neu: eBill-Angebot der Gemeinde

Die Gemeinde bietet neu ab sofort für wiederkehrende Gebühren (nicht für Steuern) eBill-Rechnungen an.

Sie können sich in Ihr eBanking-Portal einloggen, eBill aktivieren und die Gemeinde Lohn-Ammannsegg als Rechnungssteller auswählen.

● Felix Marti

So leicht ist Rechnung

Aktivieren Sie eBill im Online Banking in nur 3 Schritten:

- 1 Einloggen**
Loggen Sie sich wie gewohnt ins Online Banking Ihrer Bank ein.
- 2 Aktivieren**
Wählen Sie in der Navigation «eBill» aus und aktivieren Sie den Service.
- 3 Auswählen**
Nun können Sie Rechnungssteller auswählen, von denen Sie Rechnungen via eBill erhalten möchten.

Ihre Vorteile

- Sicher und mit wenigen Klicks Rechnungen bezahlen
- Volle Kontrolle und Übersicht dank automatischer Archivierung
- Weniger Aufwand und nie mehr Referenzen abtippen
- Papierlos und Ressourcen schonend

Praktische Funktionen

Mit der Dauerfreigabe können Sie wiederkehrende Rechnungen automatisch bezahlen. Sie können sich bequem per E-Mail über eingehende Rechnungen informieren lassen. Und mit der Sharing-Funktion können Sie eine andere Person berechnen, Ihre Rechnungen zu bewirtschaften.

Jetzt mehr erfahren auf ebill.ch oder direkt bei Ihrem Rechnungssteller

Die digitale Rechnung für die Schweiz

2,4 Mio. Nutzende
eBill erreicht mittlerweile gut die Hälfte aller Schweizer Haushalte.

100% Sicherheit
eBill bietet 100% Sicherheit im Zahlungsverkehr.

Die Lösung wird in der Schweiz entwickelt und betrieben.

4100 Unternehmen
setzen für ihre Rechnungsstellung bereits auf eBill – Tendenz steigend. Darunter die grössten Krankenkassen und Versicherungen, alle Schweizer Telecom-Anbieter sowie die Energieversorger der grössten Schweizer Kantone.

Nachhaltigkeit und Spenden
Eine eBill-Rechnung schont Ressourcen und spart Papier. Mit der neuen Spende-Funktion können eBill-Nutzerinnen und -Nutzer zukünftig aktiv gemeinnützige Projekte unterstützen.

Jetzt mehr erfahren auf ebill.ch oder direkt bei Ihrem Rechnungssteller



Projekt Wärmeverbund

●● Im Zusammenhang mit der Realisierung von Schule+ ist die Wärmeerzeugung ein wesentlicher Punkt. Damit kein Einzelentscheid erfolgt, sondern alle gemeindeeigenen Bauten einbezogen werden sollen, beschloss der Gemeinderat am 30. Januar 2023, die erforderlichen Abklärungen für einen Wärmeverbund zu treffen und ein Projekt zur Entscheidung heranzuführen. So kann dieses der Gemeindeversammlung vom Dezember 2023 rechtzeitig zum Entscheid vorgelegt werden. Aufgrund einer Petition der Bürgergemeinden Lohn und Ammannsegg («Holz aus der Region für die Wärmeerzeugung»), die dem Gemeinderat im Januar 2022, unterzeichnet von 309 Personen, übergeben wurde, steht als Wärmequelle die Verbrennung von regionalem Holz im Vordergrund.

Es soll mittels eines Submissionsverfahrens eine geeignete Betreibergesellschaft des Wärmeverbunds und damit die Wärmelieferantin für die gemeindeeigenen Liegenschaften und weitere Interessierte gefunden werden. Mit der Startkapazität der gemeindeeigenen Liegenschaften möchten wir die Basis schaffen, für einen Wärmeverbund, der in der Zukunft einem massgeblichen Teil der Bevölkerung von Lohn-Ammannsegg ermöglicht, ihre Wärme aus nachhaltiger Produktion zu beziehen.

Der Gemeinderat rief im Februar 2023 eine Arbeitsgruppe ins Leben, welche das Ausschreibungsverfahren vorbereitet und durchführt.

Die Arbeiten der Arbeitsgruppe umfassen so insbesondere das Erarbeiten der Grundlagen, Vorgaben und Bewertungskriterien für die öffentliche Ausschreibung. Mit diesen Unterlagen folgt die Ausschreibung des Vorhabens in den dafür vorgesehenen Publikationsorganen und die Einladung zur Einreichung eines Angebots für die Realisierung des Projekts. Die Ausschreibung ist für den Juli 2023 terminiert und dauert bis im Oktober 2023. Danach werden die eingereichten Angebote durch die Arbeitsgruppe geprüft und das Vergabeverfahren zu Ende geführt.

Ebenfalls bereits durchgeführt werden die erforderlichen Abklärungen hinsichtlich der Bewilligungsfähigkeit des Vorhabens. Dies vor allem auch im Hinblick darauf, dass der Gemeindeversammlung kein Projekt vorgelegt werden soll, das nicht bewilligt werden könnte.

Für das ganze Submissionsverfahren wird die Arbeitsgruppe durch ein externes Unternehmen unterstützt.

Den Entscheid über die Realisierung des Wärmeverbunds fällt die Gemeindeversammlung am 11. Dezember 2023.

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Jsabelle Scheidegger-Blunschy, Vorsitz
Walter Gatschet, Präsident BWK
Rolf Howald, RV Finanzen
Isaak Meyer, Berater Bauherrschaft
Konrad Gisler, technische Beratung

Weitere externe Unterstützung in der Durchführung des Submissionsverfahrens

● *Jsabelle Scheidegger*

Eingeschränkter RBS-Fahrplan

Von 10. Juli bis 15. Oktober 2023 wird der Fahrplan des RBS eingeschränkt. Grund dafür sind geplante Bauarbeiten zwischen Felsenau und Bern in Zusammenhang mit dem neuen RBS-Bahnhof Bern.

Detaillierte Informationen zum Ersatzfahrplan finden Sie unter: www.rbs.ch/ersatzfahrplan

●●● Gemeindeinfo

● Schutzraumkontrollen

Die Kontrolle der Schutzräume obliegt grundsätzlich der Gemeinde. Der im Jahr 2018 gegründete Verband Bevölkerungsschutz Aare Süd (VBZAS) wünschte sich Verbesserungen bei den Schutzraumkontrollen und anbot sich dabei gleichzeitig, diese Aufgabe für die Gemeinde übernehmen und ausführen zu wollen. Der Gemeinderat hat daraufhin die Annahme dieses Angebots beschlossen und damit diese Aufgabe dem VBZAS übertragen. Die Kontrollen erfolgen gemäss den gesetzlichen Vorgaben.

● Gestaltungsplan Brennerei

Am 29. März 2023 fand eine gut besuchte Informationsveranstaltung zum Gestaltungsplan Brennerei statt. Die Informationsveranstaltung bildete gleichzeitig den Beginn der öffentlichen Mitwirkung während einer Frist von 20 Tagen. Innerhalb dieser Frist gingen sieben Mitwirkungsbeiträge ein. Diese befinden sich derzeit in der Planungskommission in Bearbeitung.

● Jungbürgerfeier 2023

Am 10. Mai 2023 trafen sich um 18.00 Uhr neun Jungbürgerinnen und Jungbürger zur Feier des Jahrgangs 2005. Seitens der Behörden nahmen acht Personen teil, angeführt von der Gemeindepräsidentin Jsabelle Scheidegger-Blunsky. Gestartet wurde der Anlass mit einem interessanten und informativen Rundgang unter der Leitung von Christof Neuschwander durch das Entsorgungscenter der Firma Neuschwander. Nach einem zum Abschluss in der betriebs-eigenen Kantine offerierten Apéro – an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank – begaben sich die Teilnehmenden ins Restaurant Pizzeria Sternen nach Ammannegg zur eigentlichen Jungbürgerfeier, anlässlich welchem die Gemeindepräsidentin von den Jungbürgerinnen und Jungbürgern das Gelöbnis abnahm. Die Teilnehmenden wussten die sich bietenden Möglichkeiten von persönlichen Gesprächen im Rahmen eines feinen Nachtessens bestens zu nutzen.

● Felix Marti



Vereidigung und Nachtessen im Restaurant Pizzeria Sternen in Ammannegg.



Rundgang im Entsorgungscenter Neuenschwander.

Savoir-vivre am Städteweekend des Frauenvereins

Vom 12. bis 13. Mai verbrachte der Frauenverein Lohn-Ammannsegg das traditionelle 15. Städteweekend in Delémont/Delsberg im Kanton Jura. Die Frauen genossen den Kurzausflug in vollen Zügen, sei es bei einer Stadtführung durch Delémont, einer Kutschfahrt entlang des Doubs in St. Ursanne oder einer Wanderung durch die typische Juralandschaft.

●● Am 12. Mai 2023 um 8.00 Uhr trafen sich 22 Frauen vom Frauenverein Lohn-Ammannsegg zum stets gut besuchten Städteweekend. Jedes Jahr geht es in einen anderen Kanton. Diesmal ging es mit dem Zug nach Delémont, Kanton Jura. Nachdem wir im Hotel Mercure unser Gepäck deponiert hatten, wurden wir von einer engagierten Stadtführerin zu einem 1½-stündigen Rundgang abgeholt. Sie erzählte uns anschaulich die Geschichte von Delémont. Zum Beispiel war der Bahnhof Delémont vom Verkehrsaufkommen her einer der wichtigsten Bahnhöfe der Schweiz. Er wurde 1875 gebaut und lag bis zum ersten Weltkrieg an der international bedeutenden Strecke Belfort – Bern. Spannend war auch die Geschichte des Schlosses, eine vom Fürstbischof von Basel 1724 erbaute Barockresidenz. Heute wird diese als Schule mit einem beeindruckenden Schulhof genutzt. Auf dem Rathausplatz mit dem Freiheitsbaum folgte eine interessante Zusammenfassung der Entwicklung des im Jahr 1979 entstandenen Kantons Jura.

Nach einer Kaffeepause fuhren wir mit dem Zug weiter nach St. Ursanne. Ein kurzer Fussmarsch vom Bahnhof an den Doubs, wo wir im Maison de Tourisme ein feines Mittagessen geniessen durften. Als Überraschung erwartete uns eine stündige Kutschenfahrt entlang dem Doubs und durch St. Ursanne. Am späten Nachmittag kehrten wir nach Delémont zurück und bezogen unser Hotel. Im Restaurant Metropole wurde uns ein delikates 3-Gang-Menu serviert. Bei interessanten Gesprächen liessen wir den Tag ausklingen.

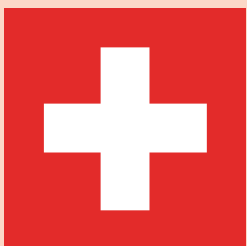
Am nächsten Morgen stärkten wir uns am reichhaltigen Frühstücksbuffet für die bevorstehende zweistündige Wanderung. Bei eher kühler Temperatur fuhren wir mit dem Zug nach La Bémont. Das trübe Wetter tat unserer Stimmung keinen Abbruch und wir erfreuten uns an der typischen Landschaft des Juras. Das geplante Pick-Nick an einem der verschiedenen



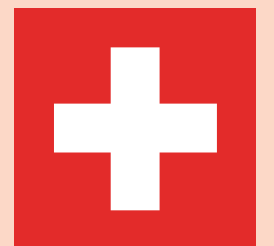
«Etangs» fiel leider buchstäblich ins Wasser. Dafür wurden wir am Ziel in La Combe mit einem der legendären Fruchtekuchen des Buffets de la Gare entschädigt. Zufrieden und glücklich nahmen wir in La Combe den Zug nach Hause. Es war wieder einmal ein abwechslungsreiches, gelungenes, amüsantes und interessantes Städteweekend mit grossartigen Frauen.

Danke, liebe Susanne Amacker für die einwandfreie Organisation. Wir freuen uns bereits auf das nächste Städteweekend, wo auch immer es uns hinführt.

● *Isabella Kiener, Frauenverein Lohn-Ammannsegg*



Die 1. Augustfeier 2023 der Vereinsgemeinschaft findet am Montag, 31. Juli 2023, ab 17.00 Uhr auf dem Areal des Schützenhauses statt.



Wir freuen uns auf euch



Seniorinnen und Senioren der Zyltupe vor dem Bundeshaus in Bern.



Seniorinnen und Senioren im Nationalratssaal.

●●● Senioren

Zyltupe-Senioren im Bundeshaus Bern

Der Seniorinnen-/Senioren-Club Zyltupe reiste am Freitag, 14. April, nach Bern und besuchte eine Führung im Bundeshaus Bern.

- Gewusst, dass
- die moderne Schweiz 2023 ihren 175. Geburtstag feiert?
- Aus der alten Eidgenossenschaft wurde 1848 ein Bundesstaat und die erste Demokratie in Europa.
- dass der Grundriss des Bundeshauses ein Kreuz darstellt?
- der National- und Ständeratssaal auf der gleichen Höhe gebaut sind? Dies soll zeigen, dass beide Räte gleichwertig sind.
- jeder Kanton Baumaterial oder etwas Typisches für das Bundeshaus beigesteuert hat? Vom Kanton Luzern wurde der riesige Leuchter im Ständeratssaal geschenkt, dessen 208 Lampen die ursprünglich 208 Gemeinden im Kanton darstellen? Der Leuchter ist ausserdem ein Zeitzeuge der ersten Elektrifizierung in der Schweiz.
- die vier Bronzefiguren in der Eingangshalle Landsknechte aus den vier Sprachregionen darstellen und in der entsprechenden Himmelsrichtung stehen?
- dass es gar nicht so einfach war, in der farbigen Rosette im Glasdach über der Eingangshalle noch das Wappen des Kantons Jura zu ergänzen?
- dass die Knöpfe für die elektronischen Abstimmungen im Nationalratssaal in

den verschlossenen alten Tintenfässern auf jedem Pult versteckt sind?

- dass auf dem riesen Gemälde im Nationalratssaal vom Maler Giron heimlich in den Wolken ein Friedensengel mit einem Olivenzweig und auf einem Felssims ein steinerner Fisch (poisson d'avril) gemalt sind?
- dass in der Wandelhalle nur die Decke bemalt ist? Die Wände sind ohne Schmuck, damit durch die grossen Fenster die Weite und das Alpenpanorama eindrücklich zur Geltung kommen.

Dies alles und noch viel Interessantes mehr war auf der Führung im Bundeshaus zu erfahren.

● *Barbara Fortmann*



Führungen

In der sessionsfreien Zeit werden Führungen durchs Bundeshaus angeboten (Dienstag bis Samstag). Die Führungen sind kostenlos und dauern maximal 60 Minuten. Infos: www.parlament.ch. Reservation unter: Parlamentsbesuche@parl.admin.ch.

Die 3 Eidgenossen, Walter Fürst von Uri, Werner Stauffacher von Schwyz und Arnold von Melchtal von Unterwalden, von James Vibert, stehen im Mittelpunkt der Kuppelhalle des Bundeshauses.

Zur Person

Silvia Marti-Borer wohnt schon seit ca. 50 Jahren in Lohn-Ammannsegg. Mit der Ausbildung als Dekorationsgestalterin und mehreren Semestern an der Schule für Gestaltung in Bern, setzte sie die Grundlage ihres zukünftigen Schaffens. Heute arbeitet sie 50% und frönt jeden Tag zwischen ca. 4 bis 6 Stunden ihrem Hobby. Neu bietet sie auch Kurse an (www.ateliersmb.ch).



●●● Neue Serie: Mein Hobby

Gefühle in Ton-Art

Silvia Marti-Borer ist mit Kunst aufgewachsen. Schon als Kind lernte sie das Material «Ton» kennen und lieben. Ihre Gefühle widerspiegeln sich in ihren Skulpturen. In ihren Kursen möchte sie ihr Können an Menschen weitergeben.

●● Schon wenn man das Grundstück von Silvia Marti-Borer an der Oberwaldstrasse 2 betritt, fühlt man sich wie in einer anderen Welt. Das wunderschöne Stöckli ist umgeben von einem schönen Garten und Kunst.

Silvia Marti-Borer ist aufgewachsen in einer Künstlerfamilie. Schon als Kind lernte sie bei ihrem Vater, der ein renommierter Bildhauer war, das Material Ton kennen und formte in seinem Atelier kleine Gegenstände. «Mein Vater entzündete in mir, durch Einbezug in seine Projekte und Gestaltungen, meine heutige Leidenschaft, Visionen mit Ton zu gestalten.»



Gesichter haben Silvia Marti schon immer fasziniert.



Visionen in Ton.

«Ton anfassen, tut mir gut»

«Meine Hände können beim Gestalten mit Ton atmen und die Konsistenz ist immer anders», schwärmt Silvia Marti von ihrem Lieblingsmaterial. Es ist ein Naturmaterial. Das beste Modellierwerkzeug für Silvia Marti, sind die Hände.

Es gibt viele verschiedene Arten von Tonen. Frau Marti braucht Steinzeug Tone im hohen Temperaturbereich bis 1280°, somit sind die Gegenstände auch winterhart und für die Küche geeignet.

Auch arbeitet sie mit farbigen Massen, die nicht unbedingt eine Glasur benötigen.

Neue Serie «meine liebste Freizeitbeschäftigung»

Ein Hobby ist eine mit Eifer betriebene Beschäftigung in der Freizeit, die Freude bereitet. Bei dieser Aktivität können die Probleme des Alltags für einen Moment lang vergessen und Stress abgebaut werden. Ein Hobby ist ein wichtiger Ausgleich, um den Kopf frei zu bekommen und die Akkus wieder aufzuladen.

In unserer neuen Serie stellen wir in den kommenden Nota Bene-Ausgaben Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner mit ihrer liebsten Freizeitbeschäftigung vor.

Der weisse Ton eignet sich hervorragend als Farb- und Glasurträger. Der Schamottenanteil im Ton, wird auf die Grösse und die Eigenschaft des zu werdenden Gegenstandes, abgestimmt. Schamotte ist ein bereits gebrannter/gemahlener Ton, der beigemischt wird. Dadurch verbessert sich die Stabilität beim Aufbau und Brand des Objekts.



«Tue was du liebst – Liebe was du tust»

Nach der Lehre als Dekorationsgestalterin entdeckte Silvia Marti die Leidenschaft fürs Puppenmachen. Eines Tages modellierte sie einen Kopf, befand ihn aber nicht für gut, und schmiss ihn in den Kübel. Ihr Vater war es, der genau diesen Kopf rettete, brannte und glasierte, ihn ihr gab mit den Worten: «mach weiter!» So lernte sie das Puppenmachen, wobei der Vater ihr viele Tipps fürs Modellieren der Köpfe gab.

Sie gewann auch zahlreiche internationale Preise mit ihren Porzellanpuppen. Sie liebte dabei besonders das Modellieren der Gesichter.

Jedoch war das Puppenmachen nie ganz ihre Welt, aber sie lernte dabei das Handwerk. Fast jeden Tag verbringt Silvia einige Stunden im Atelier. Im Sommer etwas weniger. Sie gewann Selbstvertrauen und begann auch Tiere und andere Gegenstände zu formen.

Das Ambiente muss stimmen

Mein Atelier ist Lebensraum, Freiraum, Lern- und Wohlfühlraum. Ein Raum, der vergessen lässt, dass dieser begrenzt wird durch Mauern, Türen und Fenster – er gibt den Himmel frei. Hier kann man seiner Fantasie freien Lauf lassen, die Werke stehen lassen und später weitermachen. Hier bleibt der Alltag draussen, das ist Silvia Marti wichtig.

Neu auch Kurse im Atelier SMB

Neu gibt Silvia Marti-Borer auch Kurse. Sie liebt den Umgang mit Menschen und möchte gerne ihr Können, die Ideen und die Freude an der Ton-Art, anderen Menschen weitergeben. Sie findet, dass in unserer Gesellschaft die Kunst und die Kultur etwas in Vergessenheit gerät.

In meinem Atelier zeige ich das Werken und Wirken mit Ton, um die Visionen meiner Kursteilnehmer Wirklichkeit werden zu lassen.

Mit verschiedenen Techniken, vor allem mit Freude, Leidenschaft und Enthusiasmus, kreieren wir auch eigene Wege/Ideen, um den Werken einen persönlichen Charakter zu verleihen.



Silvia Marti möchte ihren Kursteilnehmerinnen die Freude am Gestalten mit Ton näherbringen und gibt gerne ihr Können weiter.

Der laufende Kurs findet jeweils Dienstagabend statt. Weitere Kurse werden laufend ausgeschrieben, Datum können angepasst werden. Maximum 4 Kursteilnehmer. Im Moment sind drei Kursteilnehmerinnen am Werk.

Auch Männer sind herzlich eingeladen an Kursen teil zu nehmen (auch Männerabend-Kurse sind möglich).

Infos unter: www.ateliersmb.ch

● Interview: Daniela Bernasconi



Zurzeit stellt Silvia Marti-Borer ihre Werke in der Garage Galliker in Bellach aus, wo sie auch arbeitet. Sie hat auch schon an Weihnachtsausstellungen oder am Martini-Märet ihre Arbeiten gezeigt.



●●● Aufgefallen

Jasmin Antener – Trucker-Lady aus Leidenschaft

Das Leben als Lastwagenfahrerin ist geprägt von Zeitdruck, Stau und wenig Luxus – keine Dusche, kein WC und keine Küche. Jasmin Antener verzichtet gerne darauf. Mit dem Lastwagen in der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland unterwegs zu sein, ist für sie Freiheit und Abenteuer.

●● Von einem «Mannsweib» ist die zierliche, 1.60 m kleine junge Frau, mit den blonden Zöpfen weit entfernt. Von Montag bis Freitag ist sie mit ihrem Trucker unterwegs. Am Wochenende wohnt die 23-Jährige jeweils in ihrem Elternhaus an der Kapellenstrasse.

Jasmin Antener machte erst eine Lehre als Detailhandelsfachfrau und arbeitete ein paar Jahre auf diesem Beruf. Wegen Corona überlegte sich Jasmin, einen anderen Weg einzuschlagen und da ihr Vater auch schon indirekt als Chauffeur tätig war, fing sie an, sich für diesen Beruf zu interessieren. Während der Arbeit immer an einem anderen Ort zu sein, immer neue Aufgaben zu haben und die Welt zu sehen, das faszinierte Jasmin an diesem Beruf.

«Als Kind habe ich nicht mit Autos gespielt»

Als kleines Mädchen hatte Jasmin Antener noch keine Ambitionen für Autos. Sie war ganz Mädchen und spielte mit Puppen. Heute faszinieren Jasmin zwar die grossen Trucks und schnelle Autos, aber die Technik drum herum, überlässt sie lieber den Fachleuten. Der Grund für ihre Berufswahl war das Fahren und die Freiheit und das Abenteuer – also die vielbesagte Trucker-Romantik.

Angefangen als Quer-Einsteigerin

Im März 2021 begann Jasmin die Ausbildung zur Lastwagenfahrerin. Nach einer theoretischen musste sie auch eine praktische Prüfung bestehen. Dank ihrer früheren Arbeitgeberin, die Jasmin als Fahrerin anstellte und auch bei der Arbeit fahren liess und ihr so einen Teil der Ausbildung mitfinanzierte, bestand die junge Frau die Prüfung C/CE bereits nach drei Monaten. Offizielle Fahrstunden brauchte Jasmin so nicht. Die Fahrstunden würden ca. 10000 Franken kosten.

Heute arbeitet Jasmin bei der Firma Müller Ermensee in der Nähe von Sursee und transportiert vorwiegend Frischprodukte (Früchte und Gemüse) – jeweils 5 Tage die Woche am Stück. Sie transportiert die Ware von zentralen Verkaufsstellen, z.B. in Mailand, in alle Teile der Schweiz. Es arbeiten zwei Frauen und acht Männer in diesem Betrieb. Jasmin fährt einen froschgrünen Sattelzug Scania V8.



Jasmin Antener mit ihrem Sattelzug Scania V8.

Nach der Lastwagenprüfung musste sie, damit sie Güter transportieren darf, eine CZV-Weiterbildung (Chauffeurzulassungsverordnung) machen. Sie muss jeweils in fünf Jahren fünf Weiterbildungskurse absolvieren, um im Gütertransport tätig sein zu dürfen. Das Thema der Kurse darf sie selber wählen (z.B. Schneeketten montieren, Ladungssicherung oder Ruhezeiten). Alle fünf Jahre wird dann die Genehmigung verlängert.

Am Sonntagabend bekommt die junge Frau jeweils ein Telefon von ihrem Chef. Erst dann weiss sie, wohin die Fahrt am Montag geht. Sie hat beim Abarbeiten ihrer Route auch eine Stundenvorgabe. Sie muss in 26 Wochen pro Woche einen 48-Stunden-Schnitt haben. D.h. wenn sie in einer Woche mehr arbeitet muss sie in der anderen Woche weniger Stunden auf dem Zettel haben. Sie hat 4 Wochen Ferien im Jahr. Die Höchstgeschwindigkeit auf der Autobahn beträgt 80 km/h für LKWs.



Ruhezeiten sind Pflicht

Jasmin Antener muss täglich 11 Stunden Ruhezeit aufweisen, d.h. vom Abstellen des Fahrzeuges bis wieder in Betrieb nehmen, müssen 11 Stunden dazwischen liegen. Sie darf das 3mal pro Woche verkürzen auf 9 Stunden. Das sollte aber nicht die Regel sein. Nach 4½ Std. Lenkzeit muss sie ausserdem ¾ Std. Pause machen. Wenn Sie 6 Stunden arbeitet (ohne viel zu Fahren) muss sie 15 min. Pause machen. Kontrollen durch die Polizei sind häufig und es wird gut kontrolliert.

«Mukis brauche ich keine»

Abladen und Laden passiert heute alles mit elektronischen Hilfsmitteln. «Ich brauche keine Muskelkraft dazu. Oft laden

oder entladen die Betriebe selber, dann habe ich Pause oder kann ein Mittagschläfchen machen», lacht die sympathische junge Frau.

Nicht viel Luxus

Jeden Tag eine warme Mahlzeit ist nicht die Regel. Jasmin isst dort, wo sie kann, z.B. in Betrieben oder bei Restaurants (wie beim Rest. Sternen in Ammannsegg, dort kann man ihren grünen Truck auch am Wochenende manchmal stehen sehen). Auf Raststätten isst sie nicht so gerne. Duschen kann sie vor allem bei Firmen. Auch eine starke Blase ist von Vorteil. «Frau muss halt manchmal auch erfinderisch sein», lacht Jasmin.

Eine Frau in der Männerwelt

In der Schweiz gibt es sehr viele Frauen, die diesen Beruf ausüben. Im Ausland ist das eher eine Seltenheit. Jasmin ist bei

ihrer früheren Arbeitsstelle oft auch in Europa unterwegs gewesen. «Manche Männer finden es toll, dass sich die Frauen in einer Männerwelt Beweisen wollen. Andere denken, Frauen hätten in diesem Beruf nichts zu suchen. Das sind vor allem ausländische Fahrer, die das in ihrem Land nicht so kennen», erzählt Jasmin. Beweisen muss sie sich aber nicht. Eine unangenehme Situation ist für sie dadurch aber noch nicht entstanden. «Blicke sagen da meist schon viel», meint Jasmin. «Das positive ist, dass man viele neue Leute kennenlernt. So sind auch schon Freundschaften entstanden, wo man sich auch unterwegs mal trifft, z.B. an einer Raststätte und zusammen Pause macht. Man hält halt zusammen.»

«Mal sehen, was die Zukunft bringt»

Jasmins Mutter unterstützt ihre Tochter sehr und ist stolz auf sie. Angst hat sie in dem Sinn nicht, wenn sie unterwegs ist. Es kann ja überall etwas passieren. Einen Unfall hatte Jasmin noch nie. «Mein Leben lang möchte ich diesen Beruf aber nicht ausüben», meint Jasmin. Der einzige Wehmutstropfen ist, dass sie kein Hobby ausüben kann. Auch eine Beziehung dürfte sich schwierig gestalten. Aber es gibt auch Chauffeure, die einen geregelten Tagesablauf haben. Familie und Partnerschaft sind klar ein Thema. Aber im Moment genießt sie das abenteuerliche Leben als Trucker-Lady – jeden Tag wo anders, jeden Tag eine neue Aufgabe.

● Interview: Daniela Bernasconi, Fotos: zvg

Voraussetzungen für das Lastwageng fahren:

Orientierungsvermögen, Durchhaltevermögen, Konzentrationsfähigkeit, Leidenschaft für das Autofahren, Flexibilität, Genügsamkeit und gute Gesundheit.

Jasmins Denkanstoss:

«An alle, die sich ab und zu über die langsamen Lastwagen ärgern: denkt bitte daran, dass es ohne uns viele leere Regale in den Läden geben würde, wenn die Waren nicht ausgeliefert würden. Vielen ist nicht bewusst, was passieren würde, wenn wir nicht fahren würden.»



Die Maitannli standen nur wenige Stunden

Am Sonntagabend, 30. April, trafen sich die 2004er-Jahrgänger und diverse Aushilfen im Dorf, um den Mäddchen, die vergangenes Jahr ihre Volljährigkeit erreicht haben, ein Maitannli zu stellen. Es gehört zum Brauch, dass die Tannli bewacht werden müssen, damit die eben gestellten Tannli von den anderen Jugendlichen aus einem anderen Dorf nicht wieder gefällt werden können.

●● Während sich die Jungs sofort ans Aufstellen der zwei Bäumchen machten, eines in Lohn und eines in Ammannsegg, trafen sich die Frauen beim Road Stop Café und sammelten dort Geld für späteres Essen und etwas zu trinken.

Inzwischen überlegte sich ein gut gelauntes Team junger Burschen, mit vielen bekannten Gesichtern, gute Stelltaktiken und so wurden für beide Tannli jeweils ca. 20 Minuten gebraucht, bis sie fest am Boden standen. Die Tannli wurden mit 14 Namensschildern von jungen Frauen versehen und

danach ging es ins Ammannsegger-Waldhaus, um noch etwas zu feiern.

Die Jugendlichen nahmen es mit Humor

In der Nacht und am nächsten Morgen wurde dann festgestellt, dass die beiden eben aufgestellten Maitannli gefällt wurden. Offenbar gehören solche Sticheleien unter Dörfern auch zum Brauchtum und die Lohner-Jugend nahm dies mit Humor.

Aufgrund des schlechten Wetters am Montag, traf sich die Truppe erst am Dienstag wieder, um die Maitannli erneut aufzustellen. Mit derselben ausgefeilten Taktik und demselben geringen Zeitaufwand, aber auch wegen der super und hilfsbereiten Stimmung innerhalb des Teams, standen die Maitannli bald wieder in voller Pracht.

● *Matthias Stuber*



Die Namensschilder von den 2004er-Mäddchen werden angebracht.



Das Tannli wurde in der Nacht gefällt.



Die Stellbuben mit ihrem Tannli in Lohn.

Witblick: Die vertrauensvollste Stafette der Schweiz

Mirjam Reber, Aktivsportlerin, hat sich immer gefragt, wie jemand joggen könnte, der nichts oder wenig sieht. Heute begleitet sie blinde oder sehbehinderte Menschen als Blinden-Jogging-Guide in sogenannten Tandems (Blinde Person mit Guide) und verhilft ihnen zu mehr Lebensqualität.

●● Mirjam Reber wohnt in Lohn-Ammannsegg und ist heute als Organisationsentwicklerin und agiler Coach für Teams und Führungspersonen tätig. Schon immer war sie als Joggerin (Aktivsportlerin) unterwegs, bei jedem Wetter.

Mit ihrer 1. Ausbildung zur Augenoptikerin setzte sie bereits den Meilenstein für die Zukunft. Seither kennt sie den Blindenverband und stellte sich die entscheidende Frage: «Wie joggt jemand, der nichts sieht?»

In der Arbeit als Coach manifestiert sich der immer wiederkehrende Wunsch über sich hinauswachsen zu dürfen/können. Ganz



Tandem Mirjam Reber und Maria Kuhn.

wichtig ist Mirjam Reber den Menschen dabei Zeit schenken zu dürfen, etwas Sinnvolles zu geben, was die Lebensqualität sowie das Selbstbewusstsein unterstützt. Auch sie selbst macht sich dabei ein wichtiges Geschenk. Die gemeinsame Freude an der Bewegung bei Wind und Wetter sowie die Dankbarkeit, ist der höchste und befriedigendste Lohn bei solch einer Tätigkeit. Nicht zu vergessen ist dabei das Element des absoluten Vertrauens in den Coach.

Daher appelliert sie an alle sportinteressierten Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung sich beim Blinden-Jogging-Verein zu melden.

Lauf-Stafette mit Halt in Lohn-Ammannsegg
Mirjam Reber ist am Mittwoch, 3. Mai, als Blinden-Jogging-Guide die Etappe von Solothurn nach Bätterkinden und von Zollikofen nach Bern gelaufen. Die Lauf-Stafette, welche vom Norden (Basel) bis Süden (Visp) im Wallis führt, findet zum ersten Mal statt. Diese Herausforderung nehmen über 80 Teilnehmende (35 Läuferinnen und Läufer, 37 Blindenguides und 5 Fahrerinnen und Fahrer auf 2 Begleitfahrzeugen, 4 Velobegleiter und 1 Arzt) in Angriff – wolkend, joggend, über 178 km, 27 Wechselstationen, in 4 Tagen. Das nächste Mal sind wir vielleicht bei unseren deutschen Teilnehmenden. Sie haben unseren Anlass eindeutig bereichert!

Bei der Stafetten-Übergabe am Lohner-Bahnhof konnten die Tandems auftanken und sich für die nächste Etappe nach Bätterkinden stärken. Petrus, der Wettermanager, war diesem Event gnädig gestimmt und hat Frühlingswärme sowie einige Sonnenstrahlen ausgeschüttet. Verdient haben es auf jeden Fall alle Beteiligten.

Weitere Bilder und Videos findet man auf <https://blind-jogging.ch/witblick-2023/>.

● Ingrid Schlüssel, Fotos: zvg



Fakten:

- Der Verein hat seinen Hauptsitz in Basel (Plus-Sport ist der grosse Sponsor) und wurde 2006 gegründet.
- Der Verein ist von der Steuerverwaltung Basel-Stadt und Microsoft als gemeinnützige Institution anerkannt
- Es gibt sechs Sektionen im Grossraum Schweiz: AG/BS/BE/LU/SG/ZH
- Die Aufgabe des Vereins besteht darin, die Organisation der Lauf-Trainings zu gestalten. Aufgesplittet bedeutet dies: 2700 Einzeltrainings pro Jahr, 70 Sehbeeinträchtigte Läuferinnen und Läufer, 110 Guides, über 50 Tandems (Blinde Person mit Guide).

Weitere Informationen unter:

www.blind-jogging.ch,
www.aktion-witblick.ch,
info@blind-jogging.ch.

Mirjam Reber mit Maria Kuhn und 3 Leuten vom Organisationskomitee.

Kurs verkehrssichere Benutzung des E-Bikes

Der E-Bike-Fahrkurs der Umweltschutzkommission fand am Samstag, 13. Mai, in Lohn-Ammannsegg auf dem Schulhausareal statt. Das Ziel war mehr Verkehrssicherheit.

●● Leider war die Anzahl der Teilnehmer nicht sehr gross. Manche Verkehrsteilnehmer auf dem E-Bike sind immer noch der Meinung «Ich kann fahren, die anderen haben es nötig!». So fanden sich an diesem Samstagnachmittag um 14 Uhr, vier gut gelaunte und motivierte lernwillige E-Bike-Fahrerinnen und -Fahrer vor der Mehrzweckhalle ein.

Das Kursziel dieses E-Bike-Fahrkurses war: Die Freude und den Spass beim E-Bike fahren erleben und diese Erfahrung in eine verkehrssichere Benutzung des E-Bike umsetzen. Kursleiter Theo Stauffer sprach zuerst im Theorieteil über die Vorschriften und die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Auf dem anschliessenden Parcours wurde die Fahrzeugbedienung und

die Fahrzeugbeherrschung optimiert. Unter Anleitung unseres erfahrenen E-Bike-Instruktors ging es auf die Strasse mit dem Thema: «Ich, mein E-Bike und meine Partner im Verkehr».

Die Begeisterung über den Kurs war in den anschliessenden Gesprächen all gegenwärtig.

Einen grossen Dank möchte ich dem Kursleiter Theo Stauffer für die Organisation und Durchführung dieses E-Bike-Kurses aussprechen. Auch unserem Schulhausabwart Reto Buchser gebührt Dank für das Vorbereiten des Schulareals.

Vermutlich werden wir nächstes Jahr diesen Kurs wieder ins Programm aufnehmen.

● *Daniel von Burg, Umweltschutzkommission*



Vier lernwillige E-Bikefahrerinnen/-fahrer besuchten den Kurs bei der Mehrzweckhalle. Bild: zvg

Workshop Zero Waste Essen und Trinken



Mit dem Thema Zero Waste Essen und Trinken, hat sich der Frauenverein Lohn einem aktuellen Thema gewidmet. Der Abend ist auf grosses Interesse gestossen, entsprechend viele Frauen haben teilgenommen.

●● Flavia Müller vom Verein «Zerowaste Switzerland» hat durch den Abend geführt. Sie hat uns im ersten Teil die aktuelle Situation und Zahlen zur Abfallsituation vermittelt. Die Schweiz gehört, was die Abfallmenge anbelangt, weltweit immer noch zu den Spitzenreitern. Einkommensstarke Länder generieren tendenziell mehr Abfall. Die grösste Menge der Abfälle entsteht in den Haushalten. Pro Einwohner wird im Jahr 700 kg Abfall produziert. Aus diesen Zahlen haben wir alle erkannt, dass wir noch viel Verbesserungspotential haben!

Beim Workshop hat uns Frau Müller viele Ideen und Möglichkeiten zur konkreten Umsetzung vermittelt. Dazu die Botschaft, den Grundsatz der «5 R» zu befolgen:

- refuse (ablehnen, im Sinne von, was brauche ich wirklich?)
- reduce (reduzieren)
- reuse (wiederverwenden)
- recycle (recyklieren)
- rot (kompostieren)

Primär geht es darum, weniger zu besitzen, damit am Ende weniger rezykliert und entsorgt werden muss.

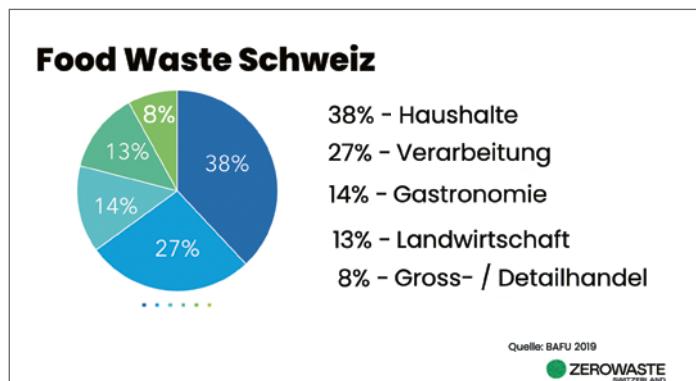
Es wurde uns bewusst, dass wir im Alltag mit unserer Haushaltsführung viel zur Abfallverminderung beisteuern könn(t)en.

Der Abend wurde durch einen Apéro des Vereins «Restessbar Solothurn» bereichert. Aus einem kleinen Teil der ca. 500 kg Lebensmittel, welche sie wöchentlich retten, haben sie uns einen reichhaltigen Apéro zusammengestellt.

Ein riesiges Dankeschön den Mitgliedern des Vereins «Zerowaste Switzerland» und des Vereins «Restessbar Solothurn», welche sich mit viel Engagement und Herzblut tagtäglich für die Rettung von Lebensmittel und für eine Reduktion von Abfall einsetzen.

Der Abend war für uns alle eine Bereicherung, stimmte aber auch nachdenklich. Hoffen wir, dass einige dieser aufgezeigten Möglichkeiten umgesetzt werden und sich somit der Abfall in Lohn-Ammannsegg etwas reduzieren wird.

● Christina Geissbühler



Mitgliederinnen des Frauenvereins lernen mehr über Zero Waste Essen und Trinken am Workshop.



Einsatzbereit!

Die Klasse 1/2c zählt zurzeit 19 Schülerinnen und Schüler, sie wird von den Lehrpersonen Nina Scheidegger und Renate Bracher geführt.

●●● Aus der Schulstube

Der «Sternen» Lohn in Kinderhand

Die Klasse 1/2c haben das Projekt «Servieren im Echtbetrieb» von Grund auf entwickelt. Im «Sternen-Atelier» konnten die Schüler an acht Vormittagen das Gelernte praktisch anwenden und es entstand ein Schul-Café der besonderen Art.

●● Mittwochvormittag, kurz nach 9 Uhr: ich stehe, etwas unsicher, vor der Eingangstüre des «Sternen» und erwarte eigentlich, dass sie geschlossen ist, wie sich das für einen Gasthof, der leider nicht mehr im Betrieb ist, gehört. Weit gefehlt, ich kann eine hell erleuchtete Gaststube betreten. Bis auf einen sind alle Tische besetzt, es herrscht emsige Betriebsamkeit: Kinder nehmen Bestellungen auf, liefern die gewünschten Getränke ab und kassieren ein. Aber alles schön der Reihe nach!

Die beiden Lehrpersonen Nina Scheidegger und Renate Bracher der Klasse 1/2c haben das Projekt «Servieren im Echtbetrieb» von Grund auf entwickelt. Auf der Suche nach konkreten Strukturen stiessen sie im einstigen Gasthof Sternen Lohn das von der Genossenschaft Alte Schmitte im



Sorgfältig und konzentriert!

Jahr 2021 eingerichtete Sternen-Atelier. Dieses weist nebst anderen ein kleines Café auf, das jeweils am Donnerstag und Freitagnachmittag betrieben wird. Die Idee des Schul-Cafés stiess bei der Alten Schmitte auf offene Ohren. Die Schülerinnen und Schüler wurden in ihren Schichten jeweils von einer Bewohnerin unterstützt. So wurden allfällige Berührungängste schnell abgebaut und spannende Begegnungen ermöglicht; es entstand ein schönes Miteinander. Die Klasse wurde in Gruppen von fünf Schülerinnen und Schülern aufgeteilt,

jede Gruppe durfte zweimal antreten. Insgesamt konnte so das Sternen-Atelier an acht Vormittagen mitbenützt werden.

Das Resultat war bemerkenswert: nach einer kurzen «Trockenübung» im Klassenzimmer beherrschten die Mädchen und Buben alle Abläufe perfekt und mit gediegenem Service. Die vom Lehrplan vorgesehenen Leistungen wurden mit Bravour erfüllt!

● *Text und Fotos: Peter Schneider*



Renate Bracher, eine der Initiantinnen des Projektes.



Alles will gelernt sein.

Der Lehrplan des Volksschulamtes für den 1./2. Zyklus gibt unter «6. Arbeit, Produktion und Konsum» vor:

- Die Schülerinnen und Schüler können die Produktion und den Weg von Gütern beschreiben.
- Die Schülerinnen und Schüler können Tauschbeziehungen untersuchen und einfache wirtschaftliche Regeln erkennen.
- Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Arbeitsformen und Arbeitsplätze erkunden.



Volles Haus!

Bühne frei!

Rund 270 Besucher durften sich am Konzert der Musikschule Lohn-Ammannsegg einer grossen stilistischen Bandbreite erfreuen. Klassische Musik wechselte sich mit Rock und Pop ab, afrikanische Tänze trafen auf Disco Songs der 70er Jahre.

●● Der Anlass am 11. Mai bot einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Musikschule Lohn-Ammannsegg. Mit grossem Einsatz hatten sich die Kinder und Jugendlichen mit ihren Musiklehrpersonen auf das Konzert vorbereitet. Die Nervosität war bei den einen am Nachmittag bei den Hauptproben spürbar –

spätestens als die Ton- und Lichtanlage die Turnhalle in eine kleine Konzerthalle verwandelt hatte.

Am Abend kamen die Fähigkeiten, Begabungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler voll zum Tragen: Leidenschaft, Begeisterung, Freude, Stolz und ganz viel Kreativität waren spür- und erlebbar. Es braucht viel Mut vor einem so grossen Publikum aufzutreten und der Applaus ist der wohlverdiente Lohn dafür.

● *Text und Fotos Stefan Schroff und Martin Hintermann*



Ausbau Bahnhof Lohn-Lüterkofen

Drei Partner – ein Ziel: Attraktive regionale ÖV-Drehscheibe



Der Bahnhof Lohn-Lüterkofen entspricht mit seinem Ausbaustandard nicht mehr den künftigen Anforderungen. Seit 2020 planen die drei Projektpartner:innen Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS), Kanton Solothurn und Gemeinde Lohn-Ammannsegg in enger Zusammenarbeit den Ausbau des Bahnhofs. Der Bahnhof und das umliegende Areal sollen zukunftsfähig und für Alle attraktiver gemacht werden.

Um die steigende Nachfrage auf der beliebten Regio Express Strecke Solothurn-Bern abzudecken, werden künftig Zugkompositionen mit bis zu 180 Meter Länge verkehren. Dies entspricht einer bis zu 50 % höheren Kapazität zu Stosszeiten. An den Start- und Zielbahnhöfen Solothurn und Bern und entlang der gesamten Strecke werden im Rahmen dieses Angebotsausbaus verschiedene Bau- und Infrastrukturprojekte notwendig.

Chance für Gemeinde Lohn-Ammannsegg

Die Beteiligung von RBS, Kanton und Gemeinde am Projekt ermöglicht es, neben der reinen Perronverlängerung und dem behindertengerechten Ausbau gleichzeitig auch den Busbereich zu erneuern und die Umgestaltung des Bahnhofplatzes anzugehen. Unter anderem soll die Verkehrsführung für alle Verkehrsteilnehmenden noch klarer und sicherer werden.

Auch optisch wird der Bahnhof aufgewertet, das traditionelle historische «Bahnhofhäuschen» bleibt als Blickfang selbstverständlich bestehen.

Auf einen Blick

- **Der Bahnhof ist notwendig für künftige Kapazitätsverbesserungen auf der RBS-Linie RE Solothurn-Bern.**
- **Er ist konsequent behindertengerecht; unter anderem wird auf dem gesamten Perron der hindernisfreie Einstieg möglich.**
- **Der Bahnhof ermöglicht bequemes Umsteigen zwischen Bus und Bahn.**
- **Die Zu- und Wegfahrt an den Bahnhof wird für alle Verkehrsteilnehmenden optimiert und die kombinierte Mobilität gefördert.**
- **Der Bahnhof wird die beliebte Wohngemeinde Lohn-Ammannsegg noch attraktiver machen.**



Prägt seit mehr als hundert Jahren das Bild des Bahnhofs: Das historische Bahnhofgebäude aus dem Jahr 1916 wird auch in Zukunft Blickfang und Erkennungszeichen des «neuen» Bahnhofs Lohn-Lüterkofen sein.

Bedeutung des Bahnhofs Lohn-Lüterkofen

Wichtig für die ganze Agglomeration

Die Kombination von Bus und Bahn macht den Bahnhof Lohn-Lüterkofen zu einer zentralen ÖV-Drehscheibe in der Agglomeration. Die Linie 3 des BSU verbindet den Bahnhof mit dem Dorf und bedient weitere wichtige Haltestellen in Richtung Solothurn. Der Moonliner ist für Nachtschwärmer ein Begriff und Postauto/RBS sichern die Zubringerdienste in den Bucheggberg und nach Bätterkinden. Traditionell von grosser Bedeutung ist beim Bahnhof Lohn-Lüterkofen mit seinem ländlichen Einzugsgebiet auch die **kombinierte Mobilität** mit Auto, Velo, E-Bike, Mofa oder Motorrad.

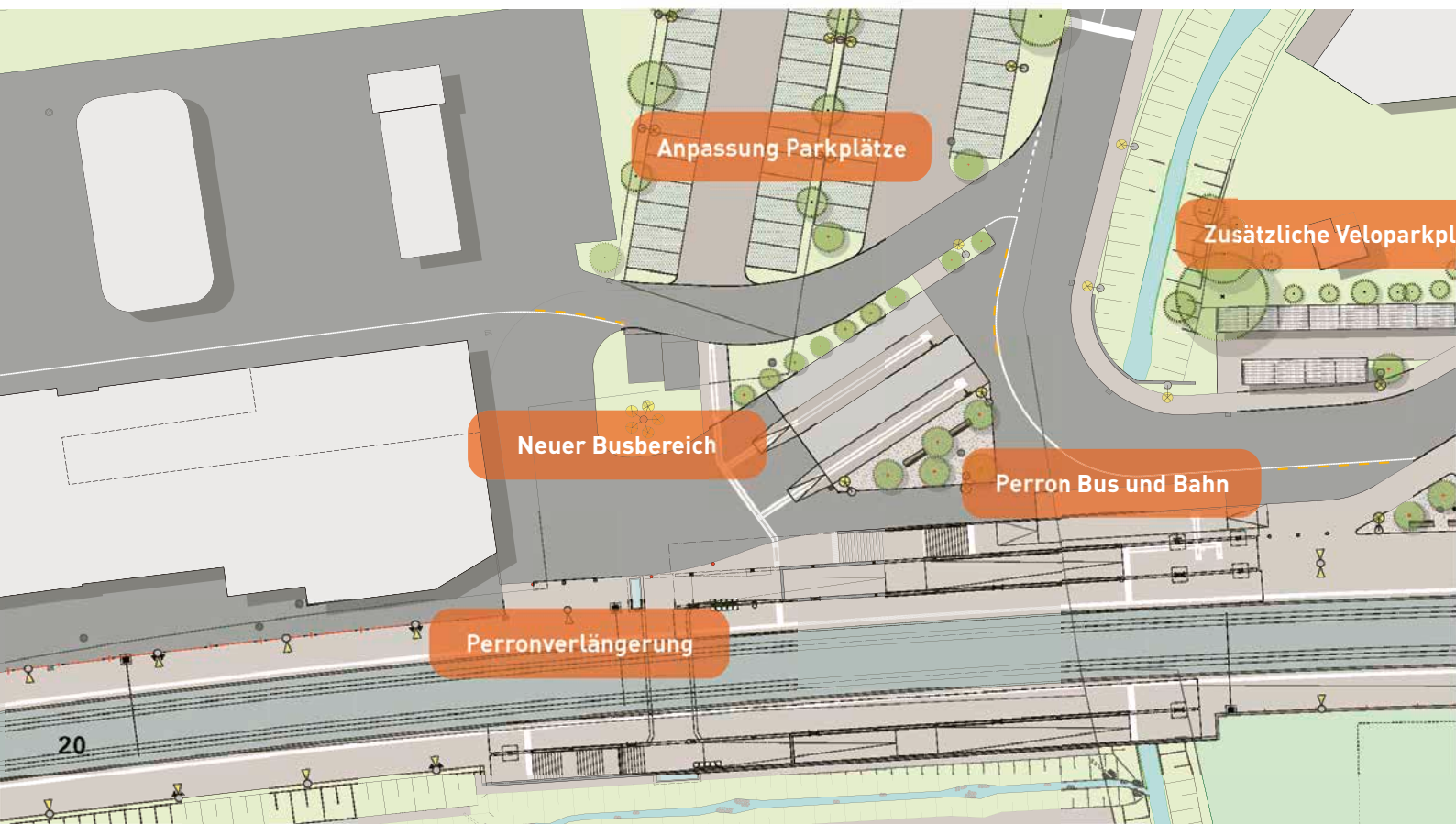
Stand der Dinge

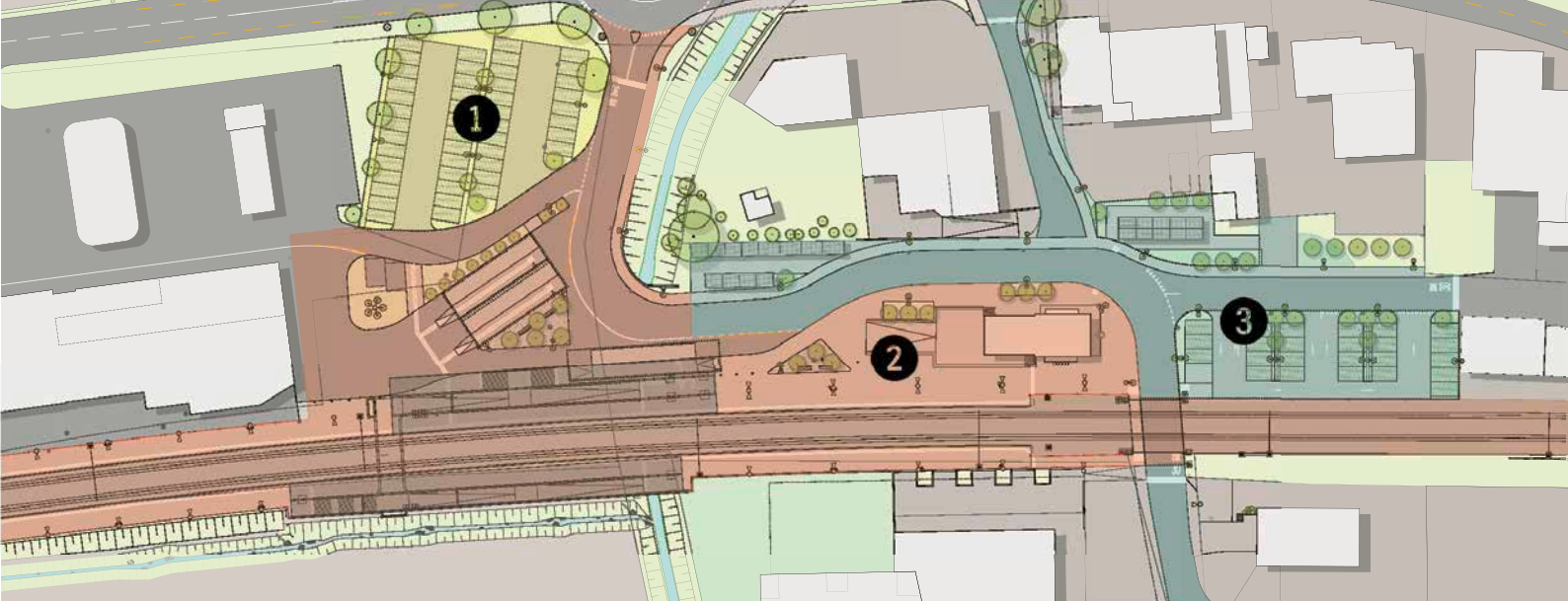
Ein Projekt mit vielen Synergien

Das Projekt zum Ausbau des Bahnhofs Lohn-Lüterkofen ist in enger Zusammenarbeit mit den drei beteiligten Projektpartner:innen RBS, Kanton Solothurn und Gemeinde Lohn-Ammannsegg entstanden. Zentrale Elemente sind dabei die Erweiterung der Perronanlagen für Zugkompositionen bis 180 m Länge, die Neugestaltung des Busbereichs sowie die Optimierung der allgemeinen Verkehrsführung rund um den Bahnhof.

Der Gestaltungsplan zeigt wichtige Elemente aus dem Projekt. Die enge Zusammenarbeit der Projektpartner:innen bringt Synergien in verschiedenen Bereichen.

So kann Zeit und Geld gespart werden.





Bewilligungsverfahren

Als Bewilligungsbehörden sind das BAV (Bundesamt für Verkehr), die Gemeinde Bätterkinden und die Gemeinde Lohn-Ammannsegg in das Projekt «Ausbau Bahnhof Lohn-Lüterkofen» involviert.

Der Plan oben zeigt die drei unterschiedlichen Zuständigkeiten während der Bewilligungsphase.

- ❶ **Gelb** = Kommunale Bewilligung Gemeinde Bätterkinden
- ❷ **Rot** = Plangenehmigungsverfahren beim BAV
- ❸ **Blau** = Kommunale Bewilligung Gem. Lohn-Ammannsegg

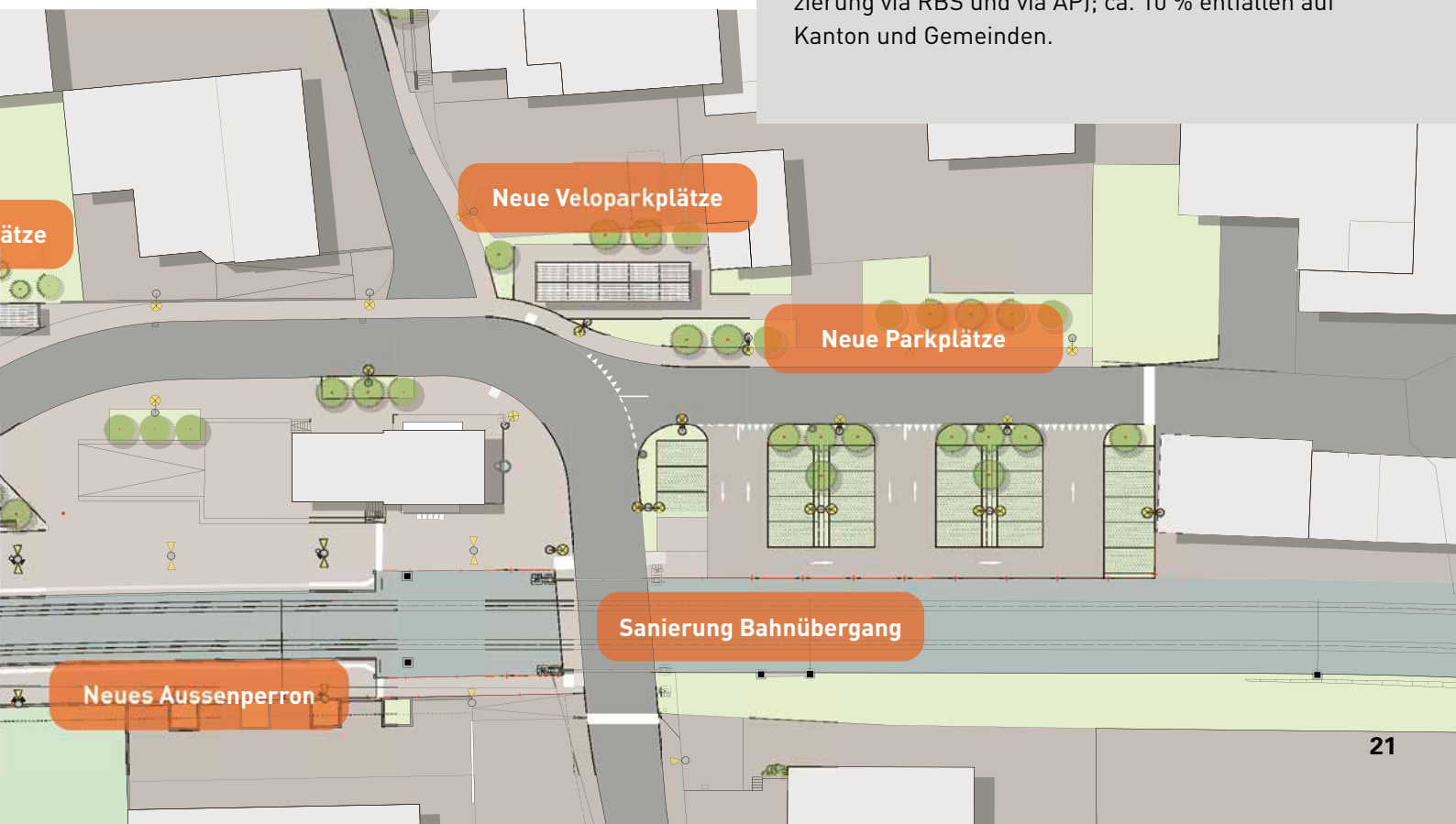
Kostenteiler

Das Projekt ist in zwei Teilprojekte aufgeteilt; das Teilprojekt RBS und das Teilprojekt Agglomerationsprojekt (AP). Beim **Teilprojekt RBS** übernimmt der **RBS 100 %** und beim **AP 42 %** der **Gesamtkosten**.

Die Gemeinde und der Kanton finanzieren im Agglomerationsprojekt 27 % respektive 20 %. Die restlichen 11 % der Kosten werden durch das Agglomerationsprogramm des Bundes gedeckt.

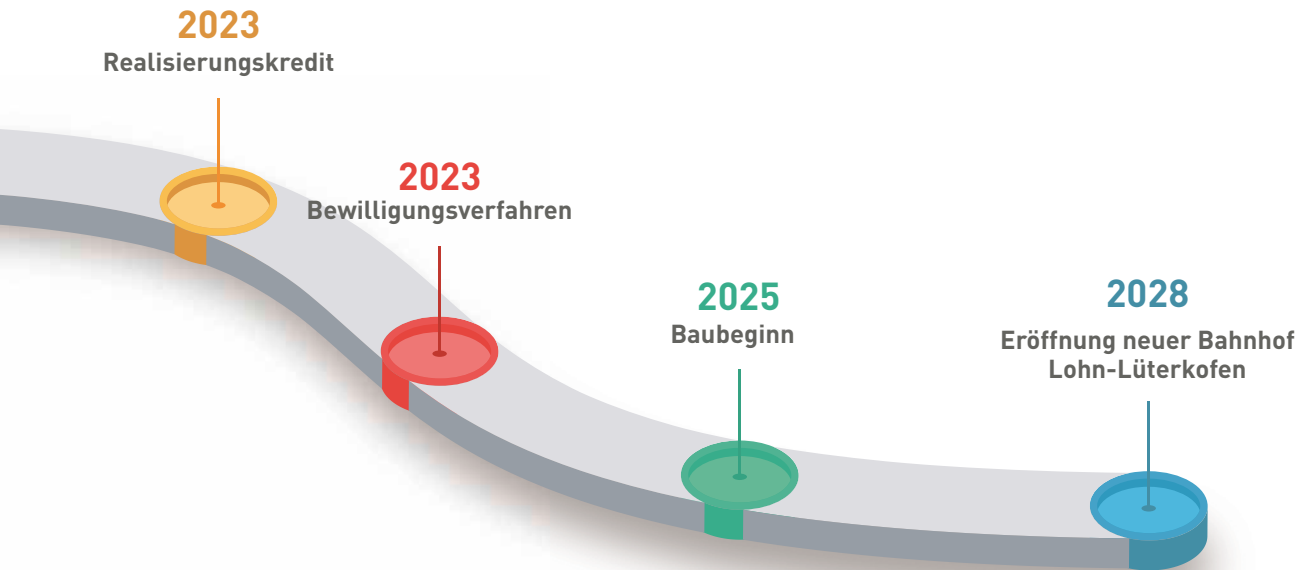
Die Kosten des Gesamtprojekts betragen rund CHF 55 Mio. (exkl. MwSt., +/-10 %, Teuerungsstand 2022).

Davon bezahlt der Bund ca. 90 % (aus der Bahnfinanzierung via RBS und via AP); ca. 10 % entfallen auf Kanton und Gemeinden.



Zeitachse

Die wichtigsten Schritte



Weitere Pluspunkte

- Kurze Umsteigewege
- Behindertengerechte WC-Anlage
- Wegfall Zugang über die Geleise
- Optimale Ausleuchtung der Umgebung
- Zusätzliche Veloparkplätze
- Erweiterte Grünflächen
- Grösseres Perrondach mit Photovoltaik-Anlage
- Zusätzliche Wartebänke auf beiden Perrons

Auf dem Laufenden bleiben ...

Unter www.rbs.ch/lohn-lueterkofen finden Sie weitere Informationen zum aktuellen Projektstand.



Frühlingskonzert der Musikgesellschaft

Der Tradition folgend konzertierte die Musikgesellschaft unter der musikalischen Leitung von Stefan Marti in der Mehrzweckhalle.

●● Karin Marti begrüßte ein fachkundiges Publikum, bevor sie an Elena Beer übergab, welche wie immer souverän durch das Programm führte. Mit dem Zuger-Marsch von Hans Flury wurde das Konzert beschwingt eröffnet. Der Verein hatte kein spezifisches Motto gewählt, ein Hauptaugenmerk wurde aber auf die Schweiz gelegt. So erklang das traditionelle «Lueget vo Berg und Tal» gespickt mit diversen Effekten. Am Musiktag in Zuchwil wird die Komposition «Eiger» von James Swearingen erklingen, ein Werk, welches der Verein bereits gut im Griff hat. Einen Abstecher nach Spanien bildete der Paso Doble «Bar Chelo», welcher das Publikum das erste Mal zum Mitklatschen animierte. 1981 nahmen Peter, Sue und Marc mit «Io senza te» am Grand Prix Eurovision de la Chanson teil, nun war dieses Lied in einer Blasmusikfassung zu hören und weckte bei der älteren Generation schöne

Erinnerungen. Von Büne Huber, Frontmann der Ban Patent Ochsner, erklang «Für immer uf Di», arrangiert hat es Dirigent Stefan Marti. Auf Abschiedstournee befindet sich zur Zeit Elton John, im Medley «Elton John in Concert» erklangen Welthits wie «Nikita, Blue Eyes und Don't Go Breaking My Heart». Den offiziellen Abschluss bildete «Meet the Flintstones», eine Melodie, welche man in der Tat als zeitlos bezeichnen darf. Lohn für die Leistung war ein langanhaltender Applaus des Publikums, welchen die Musizierenden mit den beiden Zugaben «Heiterefahne» und dem Marsch «Im Buechiberg» gerne als Dank zurückgaben. Bereits zum zweiten Mal fertigten Franz und Jürg Rufer ein wunderschönes «Vogelhüsli», welches sie auch spendeten, und welches der erste Preis eines Schätzspiels war, das wiederum grossen Anklang fand. Beim anschliessenden Spaghettiplausch und angeregten Gesprächen liess man den Sonntag ausklingen.

● Anita Antener

Der nächste Auftritt der Musikgesellschaft findet am Donnerstag, 29. Juni, 20.00 Uhr, beim Road Stop Cafe statt.



Begeistert vom Orientierungslauf – Stefanie und Janik Burki



Stefanie und Janik Burki – zwei OL-Talente. (Foto: MaP)

Als Mitglieder der Orientierungslaufgruppe Biberist Solothurn sind Stefanie (16) und Janik (15), wohnhaft in Lohn-Ammannsegg, begeisterte Sportler und nehmen regelmässig an Wettkämpfen teil.

●●● Notabene hat die Familie Burki zu einem Gespräch über ihre sportliche Aktivität zuhause auf dem Bauernhof getroffen und die beiden von OL begeisterten Jugendlichen kennen gelernt. Auch Mutter Daniela ist Familienmitglied in der OLG Biberist SO.

So fing es an

Nach trainingsintensiven Jahren im Schwimmklub Regio Solothurn SRSO, lernte Stefanie im Rahmen des Schulprojektes sCOOL den OL-Sport kennen und begeisterte sich für diesen Laufsport.

Durch seine Schwester liess sich danach auch Janik vom OL-Virus anstecken.

Die beiden Geschwister – beide inzwischen im Nachwuchskader Bern-Solothurn aktiv – sind seit Jahren Mitglieder der OLG Biberist SO. Stefanie begann mit 9 Jahren OL zu laufen und Janik mit 11 Jahren.

Viel Training nötig

Das OL-Training nimmt im Leben der beiden Geschwister viel Zeit in Anspruch, dies nebst Schule (Stefanie Gymnasium Solothurn/Janik Sek E Biberist) und Mithilfe auf dem elterlichen Bauernhof. Im Verein steht wöchentlich ein Training an, dazu kommt monatlich ein zweitägiges Training während eines Wochenendes mit dem Regionalkader. Zusätzlich finden jährlich im Frühling und Sommer zwei Trainingslager für das Regionalkader statt (je eines im Inland und eines im Ausland). Auch das selbständige Training darf nicht zu kurz kommen und wird wenn möglich in einem Zeitfenster absolviert. Elterlichen Druck kennen sie beide nicht – nur starke Eigenmotivation und Spass am OL-Sport.

Und immer wieder Wettkämpfe

Jährlich bestreiten Stefanie und Janik zahlreiche regionale und nationale Wettkämpfe, eigentlich jedes Wochenende von Frühling bis Herbst. Bei Stefanie waren es im 2022 immerhin 34 Starts und bei Janik sogar deren 36, inklusive Teilnahme an den jährlichen Klub- und Schweizer-Meisterschaften. An den Team Schweizermeisterschaften TOM 2022 belegte Stefanie in ihrer Kategorie den 2. Rang und Janik in seiner Kategorie den 3. Rang. (Notabene gratuliert dazu nachträglich herzlich). Übrigens: Wettkämpfe finden bei jeder Witterung statt (wie beim Fussball). Regen ist kein Absage-Grund.

Was zeichnet OL-SportlerInnen aus? Welche Fähigkeiten sind nötig?

Beide Burki-Geschwister sind sich einig, dass ein ausgeprägter Durchhaltewille unabdingbar ist. Dass dazu Fitness und eine gute körperliche Konstitution nötig sind, versteht sich von selbst. Dazu kommt die Fähigkeit, Karten zu lesen und rasche, aber dennoch gut überlegte Entscheidungen bei der Routenwahl zu treffen und dabei bei Fehlentscheidungen nicht zu verzweifeln und aufzugeben.

Auch Ski-OL und Bike-OL gibt es

Weniger bekannt als der traditionelle Orientierungslauf (zu Fuss), sind Ski-OL und Bike-OL. Janik ist auch beim Ski-OL mit dabei und nahm diesen Februar sogar an den Europa-Meister-

schaften in Lettland teil. Das Rennen beendete er – wie er sagt im Mittelfeld – aber die Teilnahme war eine tolle Erfahrung.

Orientierungslauf – ein Sport der Freude macht

OL ist auch ein richtig toller Familien-Sport, in dem man in der Natur und frischen Luft aktiv sein kann. Grossen finanziellen Aufwand für Sport-Geräte beispielsweise, braucht es nicht. OL eignet sich für jung und alt.

Auch OL-Anfänger sind in der OLG Biberist SO jederzeit willkommen. Informieren Sie sich im Internet unter www.olg-biberistso.ch über den Klub.

Auf die abschliessende Frage, welchen Slogan sie für ihre gewählte Sportart OL wählen würden sagt

**Stefanie: «Geht nicht – gibt es nicht» und
Janik: «train hard – win easy»**

In diesem Sinne wünschen wir den beiden Burki-Geschwistern weiterhin viel Befriedigung beim OL und viel Erfolg an Wettkämpfen.

● *Marcel Portmann*



Stefanie auf Postensuche. (Foto: zvg)



Janik in Aktion. (Foto: zvg)

Nach jedem Todesfall, wenn der Verstorbene Vermögen hinterlässt, muss ein Nachlassinventar aufgenommen werden. Die Inventuraufnahme dient als Grundlage für die Erstellung des Erbschaftsinventars.

Stefan Luterbacher hat in 34 Jahren über 550 Inventare aufgenommen.

●●● Nachgefragt

Als Inventurbeamter während 34 Jahre für die Einwohnergemeinde unterwegs



Stefan Luterbacher stellt von Jahr zu Jahr eine Zunahme der Inventarsaufnahmen fest.

Seit 34 Jahren ist Stefan Luterbacher, Notar, im Auftrag der Einwohnergemeinde Lohn-Ammannsegg nebenamtlich als Inventurbeamter tätig. Während 9 Amtsperioden ist er in Vertretung für die jeweiligen Gemeindepräsidenten – inzwischen bereits vier – die das Amt nicht mehr in Personalunion führen wollten, unterwegs.

●●● Was macht ein Inventurbeamter genau?

Nach jedem Todesfall muss, wenn der Verstorbene Vermögen hinterlassen hat, ein Nachlassinventar aufgenommen werden. So steht es im solothurnischen Gesetz über die Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Das Inventuramt ist ein Vertrauensamt, denn ein Inventurbeamter muss das Vertrauen der Erben erwerben, diskret sein, sich im Erbrecht auskennen und gute Menschenkenntnisse haben. Die Inventuraufnahme dient als Grundlage für die Erstellung des Erbschaftsinventars durch das zuständige Erbschaftsamt.

Wie viele Erbfälle haben Sie erledigt?

In den letzten 34 Jahren habe ich über 550 Inventare aufgenommen. Die Fälle nehmen von Jahr zu Jahr zu. Rund 75% der

Inventare habe ich jeweils am Samstag erstellt. Dies vor allem aus praktischen Gründen. Meist hatten die Angehörigen dann die nötige Zeit dafür.

Was wird aufgenommen und wie lange dauert eine Inventuraufnahme?

Im Inventar werden ein prov. Erbenverzeichnis, die Aktiven und Passiven sowie allfällige Vorempfänge verzeichnet. Eine Inventuraufnahme dauert unterschiedlich lange je nach Situation. Am einfachsten ist es, wenn jemand nur Geld und Bankguthaben hinterlässt. Komplizierter wird es bei Haus und Land oder falls der oder die Verstorbene ein Geschäft hinterlassen hat. Haus und Land muss der Inventurbeamte zum aktuellen Verkehrswert schätzen. In Spezialfällen kann er Experten beiziehen, z.B. bei bäuerlichen Anwesen, wertvollen Bildern, Antiquitäten, Münzen, Briefmarken etc.

Finden oft Erbstreitigkeiten statt?

Erbstreitigkeiten hat es schon immer gegeben. Selbst habe ich nur wenige erlebt. Vor allem weil die Inventuraufnahme noch nicht die Erbteilung ist und Streitigkeiten oft erst beim Erbschaftsamt ausgetragen werden.

Ich habe immer versucht neutral aufzutreten und die Erben gut zu beraten. Hie und da habe es aber gleichwohl Konflikte, Anfeindungen und Tötlichkeiten gegeben.

Was hat sich in diesen über 30 Jahren verändert?

Früher musste öfters das Haus oder die Wohnung versiegelt werden. Das ist heute nur noch selten der Fall. Immer häufiger verzichten Erben auf das Erbe, weil sie fürchten, dass nur Schulden übrigbleiben. Dann muss sich das Konkursamt um den Fall kümmern, alles liquidieren und am Schluss den Erben, sofern noch was herauschaut, einen allfälligen Überschuss auszahlen.

Gab es auch Änderungen in Bezug auf die administrativen Arbeiten in den letzten Jahren?

Früher erfolgte die Inventuraufnahme immer vor Ort. Die Aufnahme erfolgte in Papierform. Während den Coronajahren konnte bei einfachen, übersichtlichen Verhältnissen eine Inventuraufnahme des Nachlasses auf dem Korrespondenzweg erfolgen. Der Inventurbeamte kann das Inventar neu auch elektronisch aufnehmen und die Angaben dem Erbschaftsamt übermitteln.

Was ist die Zukunft eines Inventurbeamten?

«Der Inventurbeamte als Gemeindebeamter im Nebenamt ist nach meiner Ansicht ein

«Auslaufmodell». Beim Kanton wird aufgrund der Aufgaben- und Finanzierungsentflechtung (AFE) zwischen Gemeinden und dem Kanton geprüft, ob das heutige System in Sinne einer Reorganisation geändert werden soll, z.B. durch Übertragung der Inventuraufnahme direkt auf die jeweiligen Erbschaftsämtler. Das würde einige Synergien ermöglichen.

Wie lange gedenken Sie das Amt noch ausführen?

Ich habe das Amt, immer gerne ausgeführt. Am Ende der Amtsperiode 2025 ist nach 36 Jahren aber definitiv Schluss.

Gab es einige Spezialfälle, während all den Jahren, an die Sie sich noch gut erinnern?

In Erinnerung bleibt mir in all den vielen Fällen ein Spezialeinsatz am 9.11.2022 an meinem 65. Geburtstag. Am Vortag, kurz vor Mitternacht, bot mich die Kantonspolizei telefonisch auf, um bei einem polizeilichen Hausinventar mitzuwirken. Ich war nicht sicher, ob es ernst war oder ein «Jux» von Kollegen. Der Einsatz stellte sich dann als echt heraus. In all den Jahren habe ich noch nie einen ähnlichen Fall erlebt.

● *NotaBene dankt Stefan Luterbacher für die kompetente Auskunft.*

Wenn die Erben das Erbe ausschlagen, muss sich das Konkursamt um den Fall kümmern.

Das Inventurwesen im Kanton Solothurn

Das solothurnische System der obligatorischen Inventuraufnahme ist eine Spezialität unseres Kantons. Für die Erben ist dieses System einfach und kostengünstig, da sich das zuständige Erbschaftsamt um den Nachlass kümmert und die Teilung in der Regel nicht durch Zusatzmandate an einen öffentlichen Notar, Treuhänder oder eine Bank erfolgen muss.

Eine grössere Veränderung die Stefan Luterbacher in seiner Tätigkeit als Inventurbeamter in den letzten Jahren auffiel, ist die Häufung von ausgeschlagenen Erbschaften nach einem Todesfall. Dabei nehmen die Erben, falls überhaupt welche da sind, das Erbe nicht an, weil es mit Schulden behaftet ist. Früher hat man gesagt: «Dä isch im Grab verlumpet». Das

wollte man damals auf keinen Fall und die Hinterbliebenen waren eher bereit wegen der Ehre für die Schulden selbst aufzukommen.

Falls der oder die Verstorbene ein Bruttovermögen von mehr als Fr. 40000 (Ehegatte) oder Fr. 25000 (Alleinstehender) hat, wird ein Inventar der Wertgegenstände (Geld, Wertschriften, Guthaben, etc.) aufgenommen. Ist dies nicht der Fall, wird eine Vermögenslosigkeitserklärung unterzeichnet. Solche Fälle haben ebenfalls zugenommen. Der Grund dafür liegt im Anstieg der Pflegekosten. Ein langer Aufenthalt in einem Alters- und Pflegeheim reduziert einen grossen Teil der Erbschaft und somit kommt es zunehmend zu mehr Vermögenslosigkeiten.

Die SP organisiert «Thematische Dorfspaziergänge» zu verschiedenen Themen. Heute zu Besuch auf dem Biobauernhof bei Christine Flury und Christian Forster in Ammannsegg.

●●● Lebendiges Dorf

Besuch auf dem Biobauernhof in Ammannsegg

Am Samstag, 6. Mai durfte ich als NotaBene-Redakteurin bei einem besonderen Dorfspaziergang mit von der Partie sein. An der Badstrasse leiten Christine Flury und ihr Mann Christian Forster den Biohof, und dies mit viel Nachhaltigkeit und profundem Wissen.

●● Christine Flury weist viel Ausbildung, Weiterbildung und grosses Wissen, u.a. auch aus Auslandsaufenthalten, auf. Dementsprechend hat sie ihre Strategien zur Optimierung angepasst und amtet mit ganz viel Know-how in ihrer Rolle als moderne Biolandwirtin.

Christian Forster ist hier der perfekte Ergänzungspol mit grosser Erfahrung. Er arbeitet

sehr praxisorientiert sowie mit viel Liebe zum Detail. Jedem Tier und jeder Pflanze gebührt eine ehrenhafte Existenz. Um diese Lebensqualität erhalten zu können, ist er gerne bereit, im Verlaufe des Jahres nicht unbeträchtliche Extraaufwände zu tätigen.

Nach einem theoretischen, erklärenden Teil folgte dann der Spaziergang mit Besichtigung der Ländereien der Hofbesitzer.

Absolut eindrücklich waren immer wieder die Erläuterungen zu den jeweiligen Abschnitten von Feldern, mit oder ohne Vieh. Der natürliche Eindruck scheint keineswegs dem Zufall überlassen zu sein. Es wird für die Zukunft geplant, mit durchaus überzeugenden Argumenten.



Der «thematische Dorfspaziergang» führte eine interessierte Gruppe auf den Biohof an der Badstrasse.



Christian Forster und Christine Flury zeigten der interessierten Gruppe ihren Biohof und die Ländereien.



Gelebte Nachhaltigkeit.

Ein Ausflug, der sich wirklich lohnte, und uns ein richtiges Stück der hiesigen Landwirtschaft wirklich näherbrachte.

Wer u.a. wissen möchte, weshalb die Biogutsbesitzer z.B. auf Leinenanbau etc. setzen, dem kann ich nur empfehlen, persönlich den Hof zu besuchen, um sich von der gelebten, nachhaltigen Biodiversität zu überzeugen.

Ein grosser Dank an Kurt Häfeli, welcher diesen Spaziergang organisiert hat.

Im Namen des NotaBene-Redaktionsteams wünsche ich Christine Flury und Christian Forster weiterhin ganz viel Herzblut bei der Führung ihres Hofes.

Es ist sehr beruhigend zu wissen, dass in unserem Dorf mit soviel Sorgsamkeit gearbeitet wird.

● Ingrid Schlüssel (Text und Bild)



Die Biogutsbesitzer setzen auf Leinenanbau.

Christine Flury und Christian Forster planen für die Zukunft und leben die Nachhaltige Biodiversität. Dabei wird nichts dem Zufall überlassen.

Thematische Dorfspaziergänge Lohn-Ammannsegg

Samstag, 5. August 2023, 14.30 Uhr, Treffpunkt Waldhaus Ammannsegg
 NN Bürgergemeinde: «Grenzerfahrungen: Waldspaziergang entlang der nördlichen Dorfgränze»

Samstag, 2. September 2023, 14.30 Uhr, Treffpunkt Altes Schulhaus Lohn
 Nicolas Jeanneret, CTA: «Nutzung erneuerbarer Energie (Beispiel Wärmepumpen) in unserem Dorf – heute und morgen»

Samstag, 7. Oktober 2023, 14.30 Uhr, Treffpunkt Gewerbe Oberwald
 Erhard Luterbacher, Imker: «Besuch bei den Honigbienen»
 Die Spaziergänge finden bei jeder Witterung statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Organisation und weitere Informationen:
 SP Lohn-Ammannsegg: www.sp-lohn-ammannsegg.ch



Sozialdemokratische Partei
 Lohn-Ammannsegg

Amphibienrettung dank Umweltschutzkommission USK



Todesfalle nächtliche Strasse.

Ende März / anfangs April kommen auf waldnahen Strassen unserer Gemeinde jeweils zahlreiche Amphibien auf ihrer Wanderung zu den Laichgewässern ums Leben. Die USK hat nun Massnahmen getroffen.

●● Bei Temperatur nachts über 5 Grad und Regen, wandern Kröten, Unken, Frösche und Molche zu ihren Laichgewässern, um Hochzeit zu feiern. Dabei fallen viele in Abwasserschächte am Strassenrand oder kommen beim Überqueren von Strassen ums Leben. Amphibien versuchen immer, wieder zu dem Gewässer zurückzukehren, in dem sie selbst geschlüpft sind. Sie wollen ihren Nachwuchs dort in die Welt setzen, wo sie als Jungtier ideale Lebensbedingungen vorfinden. Die vielen Gartenteiche in unserer Gemeinde sind dabei sehr beliebt.

USK trifft Massnahmen zur Amphibienrettung

Im Rahmen der Massnahmen zur Förderung und Erhaltung der Biodiversität, ist die Umweltschutzkommission unserer Gemeinde aktiv geworden und hat im letzten Herbst durch die Schweizer Amphibienrettung sogenannte Ausstiegshilfen für bedrohte Amphibien in Abwasserschächten anbringen lassen.

Ausstiegshilfen

Es handelt sich dabei um von der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz (kurz «Karch») empfohlene Netzstücke. Diese werden an den Wänden der Ab-

wasserschächte montiert und ermöglichen den in den Schacht gefallenen Amphibien selbständig aus der tödlichen Falle (Verhungern) zu klettern (siehe Foto).



Rettendes Kletternetz (schwarz) am Schachtrand.

347 Amphibienausstiegshilfen installiert

Die Zahl der montierten Netze scheint auf den ersten Blick sehr hoch. Wenn man aber die zahlreichen betroffenen Strassen (siehe Karte) mit den vielen Abwasserschächten, also Fallen für wandernde Amphibien beachtet, erkennt man die Notwendigkeit rasch.

Was kann jeder Einzelne tun?

Während der Amphibienwanderung können Einzelpersonen und Familien mit Taschenlampe, Kesseli und Gummihandschuhen ausgerüstet, waldnahe Strassen absuchen, die «langsamen» Wanderer einsammeln und ihnen so helfen, die Strasse sicher zu überqueren. Der Schreibende erinnert sich gut an solche nächtlichen Aktionen in der Vergangenheit. Frösche und Kröten richten sich im Scheinwerferlicht auf, anstatt rasch von der Strasse zu hüpfen. Zur Unterstützung werden in manchen Gegenden an exponierten Strassen provisorische Amphibienzäune aufgestellt und Fangkübel vergraben. Falls Sie ein Haus mit Lichtschächten und/oder Schächten besitzen, besteht ab sofort die Möglichkeit, Ausstiegshilfen bei der USK zu beziehen (siehe Box).

Jedes Tier, dass in der Natur dank menschlicher Hilfe bessere Chancen hat, den schweren Kampf ums Überleben zu gewinnen, ist für die Erhaltung der Biodiversität wichtig. Die Rettungsaktion der USK für Amphibien ist deshalb eine gute Sache und verdient den Dank aller Natur- und Tierfreunde.

● Marcel Portmann (Text) / Fotos Archiv



Mit Kletternetzen bestückte Strassen.

Ausstiegnetze für den privaten Einsatz

Für viele Amphibien endet das Leben während der Wanderzeit auch in Lichtschächten und Wasserschächten von Häusern. Wenn diese nicht durch ein dichtmaschiges Gitter gesichert sind, fallen die Tiere in den Schacht und werden dort meist zu spät entdeckt.

Die Umweltschutzkommission bietet deshalb Rettungsnetze zur Selbstmontage für Private an, die Lichtschächte und/oder Schächte ihrer Liegenschaft sichern möchten. Bei Bedarf können sich Interessierte an Christian Forster, Tel. 078 690 05 79, wenden.



Grasfrosch.



Molch.



Unke.



Kröte.

Programm

09.30 Andacht in der ev.-ref. Kirche
10.30 Abfahrt der Busse nach Solothurn, zum Schiffsteg der BSG, umsteigen auf das Schiff
11.30 Abfahrt der MS Siesta Richtung Biel; Mittagessen an Bord,
15.00 Abfahrt der Busse ab der Schiffflände Biel
16.30 Abschluss im Road Stop Café.

Begleitet wurden die Ausflügler von Gemeindepräsidentin Jsabelle Scheidegger-Blunschy, Gemeinderat Walter Gatschet, Gemeindeschreiber Felix Marti, Pfarrer Beat Hänggi und Stefan Keiser. Aus dem Samariterverein begleitete uns Sylvia Heeb sowie Ellen und Hansjörg Wagner.

●●● Senioren

Ausflug mit Schiff und Bus!

Wieder begleitete uns das Wetterglück zumindest zeitweise: Bei teilweise blauem Himmel und angenehmer Temperatur war es am 5. Mai wieder soweit: der Gemeinderat hatte zur traditionellen Seniorenfahrt geladen; 129 Seniorinnen und Senioren genossen einen perfekt organisierten, rundum fröhlichen und gemütlichen gemeinsam verbrachten Tag!

●● Viele Ausflügler besuchten zuerst die Andacht der Pfarrer Beat Hänggi und Stefan Keiser.

In einer Atmosphäre von freudigem wiedersehen, fröhlichem Grüssen und gespannter Erwartung bestiegen wir die Busse zu einer kurzen Fahrt an die Aare, zur Schiffflände der BSG Bielersee Schifffahrt, wo uns die MS Siesta erwartete; es kam ein Gefühl auf wie früher auf Schulreisen!

Nach einer knappen Dreiviertelstunde erreichten wir Altreu, wo uns die ersten Störche schon begrüßten.

Mittlerweile hatten alle ihre Plätze an Bord gefunden und sich gemütlich eingerichtet. Wir genossen ein ausgezeichnetes Mittagessen, schön serviert und begleitet, wie es sich gehört, von einem Glas Wein.

Schnell ist Biel erreicht, wir verlassen das schöne Schiff und steigen in den Bus um. Wir erleben einen wahren Maibummel durch den südlichen Bucheggberg (Merzlingen – Aarberg – Seedorf – Grossaffoltern – Messen – Limpach – Bätterkinden). Alles blüht und glänzt in sattem Grün. Der nasse April hat der Pflanzenwelt gutgetan!

Viel zu schnell nähern wir uns der letzten Station auf unserer Reise, die wir traditionsgemäss mit einem Bier oder sonstigem Getränk im Road Stop abschliessen.

Es war schön und es war gut. Meine kurze, nicht repräsentative Umfrage ergab bei den befragten Ausflüglern bedingungslose Zustimmung. Das Programm mit Schiff und Bus wusste sehr zu gefallen und mit der feinen Bewirtung waren alle zufrieden.

Im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmern geht der Dank an die Begleiter, an die Gemeindepräsidentin und den Gemeinderat, an den Gemeindeschreiber und seine Verwaltung; bis nächstes Jahr wieder!

● Peter Schneider (Text und Fotos)



Dieses Mal reisten wir per Schiff und Bus.



Auf dem Schiff gab es ein feines Mittagessen.



Fahrt auf der Aare von Solothurn nach Biel mit der MS Siesta.



Die Reisenden wurden in Altreu von Störchen begrüsst.

Jubilareinnen und Jubilare

Die älteste Teilnehmerin: Schmocker Bertha (1931)

Der älteste Teilnehmer: Steiner Heinz (1935)

Die Fünfundachtzigjährigen

Brechbühl Manfred
Burki Hildegard
Elmer Heinrich
Low Annemarie
Helga Suter

Die Achtzigjährigen

Bridevaux Heidi
Flury Franz
Lanz-Müller Lisalotte
Wagner Hans Jörg
Dieterle Elsbeth
Strausak Susanna

Diamanthochzeit (seit 60 Jahren verheiratet)

Kreszentia und Josef
Schönenberg

Goldene Hochzeit (seit 50 Jahren verheiratet)

Marianne und Hans
Christoph Bächtold
Annemarie und Alfred
Enggist
Elsbeth und Bruno
Gilgen
Ursula und Urs
Haussener

SUPER-Konfirmanden

Als Pfarrer durfte ich bis heute 37 Konfirmationen durchführen. In der Lukaskirche Lohn-Ammannsegg waren es bisher drei. Doch diese drei zähle ich zu den allerbesten. Ich kann nicht genau benennen, woran das liegt; vermutlich sind die Konfirmanden/Konfirmandinnen aus Lohn-Ammannsegg einfach besonders «gäbige». Dabei sind meine Ansprüche an die Konfirmation relativ hoch. Ich sage immer, dass an diesem Anlass kein einziger Gottesdienstbesucher wegen dem Pfarrer kommen würde; alle wollten nur die Konfirmandinnen und Konfirmanden sehen und hören. Deshalb mussten sie selber hinstehen und rund 50 Minuten des Programms eigenständig gestalten. Eine weitere Vorgabe ist, dass man die ersten 35 Minuten den Pfarrer kaum sieht oder hört. Die Konfis begrüßen und führen in ihr selbst gewähltes Thema ein; ich als Pfarrer bleibe ganz im Hintergrund. Diese «Messlatte» ist doch sehr hoch.

Doch wiederum hat es am 21. Mai hervorragend geklappt. Die 5 jungen Frauen und 7 Burschen habe ihre Aufgabe mit Bravour gemeistert. Zum Thema «we only live once» – «wir leben nur einmal» haben sie eine sensationelle «performance» abgeliefert. Ich hoffe, nicht nur ich bin mächtig stolz auf die nun frisch Konfirmierten.

Lohn-Ammannsegg ist definitiv ein sehr gutes «Pflaster» für einen Geistlichen wie mich. Dafür bin ich dankbar.



Frisch Konfirmierte und «Personal» von links nach rechts: Nevio Camenisch, Sozialdiakonin Jeannine Keller, Noée Rüedi, Ben Wittwer, Moa Küng, Noah Jenni, Vivienne Seguin aus Biberist, Levin Ritz, Fiona Hug, Rico Leisi, Julia Wyss, Jonas Stegmann, Pfarrer Beat Hänggi, Lenny Leisi. Nicht auf dem Bild: Janik Burki, welcher wegen einer Terminkollision am 18. Mai in der Thomaskirche konfirmiert wurde.

Mit einem freundlichen Gruss

● *Ihr Pfarrer Beat Hänggi*

50 Jahre Seniorenferien

1973 hat die Pfarrei Biberist die Seniorenferien ins Leben gerufen. Nun obliegen sie dem Pastoralraum Wasseramt West-Bucheggberg.

●● Ein abwechslungsreiches, wohltuendes Programm erwartet rüstige Seniorinnen und Senioren im Klosterdorf Einsiedeln. Freuen dürfen sie sich im August über Ausflüge ins Alpthal, in den Klosterwald und, vorbei an den Stallungen des Klosters, über die Aussicht auf dem «Vogelherd». In der Führung durch die Klosterkirche erhalten die Teilnehmenden Einblick in die über die 1000-jährige Geschichte des Klosters, im Lebkuchenmuseum Näheres über die Bäckerei Goldapfel. «Schiff Ahoi», heisst es auf der MS Angelika auf dem Sihlsee. Dort geniesst die Gruppe nicht nur ein leckeres Mittagessen, sondern auch die bezaubernde Szenerie der Alpen. Ganz klar, dass zwischendurch Gemütlichkeit grossgeschrieben wird, etwa beim Spielen, Singen, Jassen, Geschichten erzählen oder bei Fitness und Einkehr.

Die Reise findet vom Sonntag, 20. August, bis Samstag, 26. August 2023, statt. Anmeldeformulare liegen in den Kirchen

Biberist, Lohn-Ammannsegg, Gerlafingen und Kriegstetten auf. **Anmeldeschluss ist der 26. Juni.**

● *Stefan Keiser, Dölf Bürgi und Agnes Portmann freuen sich auf Sie.*



Seniorenferien bringen Abwechslung in den Alltag. Foto: zvg

Slow-Up-Stop in Lohn-Ammannsegg

An diesem 14. Mai, am Muttertag, ist es in Lohn-Ammannsegg bewölkt, aber freundlich. Es weht ein sanftes Lüftchen, das uns mit einem Duft von Frühling, von aufgehenden Knospen, von Heiterkeit und Frohgemut umgibt. Gute Bedingungen, um die Nase vor die Haustüre zu halten und einen Maibummel auf dem Rad zu unternehmen, umso mehr, wenn dieser auf gesperrten Strassen stattfinden kann!

●● Die perfekten Randbedingungen sorgten – wen wundert’s – für eine wahre Lawine: viele tausend Radfahrer, Inlineskater und auch Fussgänger fanden sich in Solothurn ein und fuhren alsbald los: mit Muskel- (und Elektro-) kraft, ging es Richtung Lohn-Ammannsegg. Dort konnte man einen Zwischenstopp machen und etwas Essen oder trinken in der Festwirtschaft oder die diversen Stände bewundern. Die weitere Route führt in einer grossen Schlaufe durch den Buechibärg zurück nach Solothurn.

Die entsprechende Homepage «SlowUp Solothurn-Buechibärg 2023» führt unter dem Titel «autofreier Erlebnistag» aus: «Das SlowUp-Rezept ist so einfach wie überzeugend: Man nehme rund 30 km Strassen in einer attraktiven Landschaft, sperre sie einen Tag für den motorisierten Verkehr und Sorge für ein vielseitiges Rahmenprogramm entlang der Strecke – daraus wird dann ein Fest der besonderen Art.»

Ob «autofrei» sei mal dahingestellt: Das dies für den ausgesteckten Parcours zutrifft ist klar, denn dafür wurde er ja gesperrt. Ob dies auch für die vielen Tausend aus der ganzen



Manchmal wurde es auch eng.

Schweiz angereisten Teilnehmern auch so ist, lassen wir mal so stehen, denn wir haben die zur Anreise notwendigen PWS nicht gezählt.

Es sei den Teilnehmern natürlich vergönnte unsere schöne Gegend zu erleben, wenn wir dafür ungefragt gesperrte Strassen in Kauf nehmen müssen, dann sei dem so.

● Peter Schneider (Text und Fotos)



Zahlreiche Slow-Up-Fans genossen die autofreie Strecke.



Früh übt sich...

• **NOTA BENE**
Jahrgang 41
Nr. 2/2023

• **Info-Schrift**
der **Einwohnergemeinde**
4573 Lohn-Ammannsegg
Stöcklistrasse 2
Telefon 032 677 53 00
Fax 032 677 53 09
E-Mail:
info@lohn-ammannsegg.ch
Internet:
www.lohn-ammannsegg.ch

• **Erscheinungsweise**
4x jährlich in den
Monaten März, Juni,
September, November/
Dezember

• **Redaktionsteam**
 Daniela Bernasconi,
Redaktionsleiterin (dbr)
 Marcel Portmann
(MaP)
 Ingrid Schlüssel (J.S.)
 Matthias Ruppel (mru)
 Peter Schneider (Sch)

• **Kontakt/Adresse Redaktion**
Daniela Bernasconi
Flurstrasse 20
4573 Lohn-Ammannsegg
Telefon 032 677 21 37
Mobil 078 965 36 10
E-Mail: daniela.bernasconi@
bluewin.ch

• **Redaktionsschluss**
für die nächste Ausgabe:
4. August 2023

• **Druck**
Paul Bütiger AG,
4562 Biberist

• **Auflage**
1500 Exemplare

●●● Ausgehört

● Pong



Liebe Ping

Als ich mich entschloss, Oma – die im Altersheim Bad-Ammannsegg wohnt – am Muttertag, am 14. Mai, zum Mittagessen einzuladen, dachte ich, das wäre eine gute Idee. Ich habe aber leider nicht daran gedacht, dass auch der SlowUp an diesem Tag in unserer Gemeinde stattfindet und diverse Strassen dann gesperrt sind. Oma ist mit ihrem Rollator nicht gut zu Fuss und sie kann nicht bis zu mir laufen. Es wäre wohl auch etwas gefährlich, bei so vielen Fahrrädern, Inlinern und anderen Vehikeln.

Da wollte ich ihr wenigstens Blumen mitbringen. Aber Ohalätz, das Blumengeschäft Lauper hat wegen SlowUp geschlossen.

Liebe Ping, soll ich jetzt unser Mittagessen per Velo zu Oma ins Heim bringen und beim Vorbeifahren auf der Wiese noch Blumen pflücken?

Im Altersheim könnte ich ja einen Lotto-Nachmittag für die Mütter veranstalten, die vergebens auf Besuch warten. Dann hätten diese auch einen schönen Nachmittag.

Oder soll ich Velo-Vasen basteln, damit Brigitte Lauper ihre Blumen vor Ort am SlowUp an die Mütter verteilen kann?

Ich habe am Strassenrand zugeschaut und frage mich: muss es sein, dass der SlowUp Solothurn-Buechibärg immer am Muttertag stattfindet, ohne Rücksicht auf das örtliche Gewerbe und die Bewohner der Altersheime, die auch gerne einen Ausflug machen würden?

Guter Rat ist da teuer. Gerne nehme ich deine Hilfe in Anspruch.

Etwas nachdenklich grüsse ich dich herzlich,

● *Dein Pong*

● Ping



Lieber Pong

Da gehen die Gemüter seit Jahren heftig auseinander.

Für mich gibt es da zwei Möglichkeiten:

- Entweder die SlowUp-Teilnehmer kaufen bereits am Samstag ihre Mama-Blumen und fahren sie dann rollend zur Mutter. So gäbe es kein Defizitgeschäft für Brigitte Lauper.
- Evtl. haben die Teilnehmer keine Mütter mehr, dann sollen sie doch wenigstens am Samstag Blumen als Veloschmuck kaufen. Stell dir mal vor, wie schön bunt und farbig das aussehen würde. Jedes Bike verziert, eine wahre Pracht, oder?

Natürlich liegt die Idee schon lange nahe, den Slow Up nicht am Muttertag stattfinden zu lassen, dies wohl aber vorwiegend auch aus verkehrstechnischen Gründen. Es kann ja nicht jede Oma auf ihren Rollator sitzen, Bremsen lösen und ab die Post... amüsante Vorstellung, aber leider nicht realisierbar.

Daher auch meinerseits: der Muttertag ist kalendarisch nicht verschiebbar, ergo muss sich da wohl oder übel die moderne Zeit anpassen, denn es gibt Traditionen, die will nun wirklich niemand brechen und dies zurecht.

Bleibt wohl nichts anderes übrig, die Organisatoren des SlowUp's anzugehen und wer weiss, vielleicht hilft ja auch ein dicker Blumenstrauss als Verhandlungsrahmen.

Wie auch immer – der gute alte Spruch: «Sag es durch die Blume» dürfte hier voll zum Aufblühen kommen.

Nun wünsche ich dir einen bunt blühenden Vorsommer und

Grüsse dich herzlich

● *Deine Ping*

Aschis Bild ist Ansichtssache



●● Die Marienkäfer sind eine weltweit verbreitete Familie halbkugeliger, flugfähiger Käfer, deren Deckflügel meist eine unterschiedliche Anzahl von auffälligen Punkten aufweisen.

Die Marienkäfer sind bei der Bevölkerung beliebt und tragen die unterschiedlichsten Namen in der jeweiligen lokalen Umgangssprache, wir haben sie als Kinder Himugüegeli genannt. Die Beliebtheit begründet sich unter anderem darin, dass sie im Gartenbau und der Landwirtschaft nützlich sind, da sie allein in ihrer Larvenzeit je nach Art bis zu 3000 Pflanzenläuse oder Spinnmilben fressen.

Früher wurden diese Varianten innerhalb derselben Art mit eigenen Namen belegt, beispielsweise beim Zweipunkt-Marienkäfer mit über 150 Bezeichnungen, die allerdings heute nicht mehr verwendet werden. Bei manchen Untergruppen kann eine Bestimmung schwierig sein und zuverlässig nur aufgrund einer Untersuchung der Genitalorgane erfolgen. Neben den Genitalien sind die Kopfkapsel, der Kopfschild und die Fühleransätze oft zuverlässige Unterscheidungsmerkmale ähnlicher Arten.

Die Käfer können gut fliegen und erreichen 75 bis 91 Flügelschläge pro Sekunde. Manche Arten wie der Licht-Marienkäfer werden in der Nacht durch künstliches Licht angelockt. Das lässt auf nächtliche Ausbreitungsflüge schliessen.

Der Marienkäfer wird wegen seiner Nützlichkeit geschätzt und gilt als Glückssymbol. Deshalb ist er ein beliebtes Motiv auf Glückwunschkarten, Briefmarken und in der Kunst. Auch der Name weist hierauf hin: Wegen ihrer Nützlichkeit für die Landwirtschaft glaubten die Bauern, dass die Käfer ein Geschenk der Muttergottes seien und benannten sie nach dieser. Heute steht das Glückssymbol im Vordergrund. In der Provence steht einem Mann die Heirat bevor, sollte ein Käfer auf ihm landen. Sind die Frauen ungeduldig, setzen sie einen Käfer auf den Zeigefinger und zählen die Sekunden bis zum Abflug. Jede Sekunde bedeutet ein Jahr warten bis zur Hochzeit.

Die Gründe, warum der Siebenpunkt-Marienkäfer die bekannteste und beliebteste Käferart ist, reichen über seine Häufigkeit innerhalb eines, über tausende Jahre reichen-den Zeitraums, seine auffällige Färbung, seine Flugfreudigkeit und Erhöhung der Beweglichkeit auf der warmen Menschenhaut, die Zahl «Sieben» als heiliges Symbol und die Assoziation der Farbe Rot mit Liebe.

● Foto: Ernst Heutschi/Text: Peter Schneider

614.71 Gesetz über das Halten von Hunden (Hundegesetz) [Auszug] § 3 Gefährdung und Belästigung
Hunde müssen so gehalten werden, dass sie weder Mensch noch Tier belästigen oder gefährden. Sie sind stets unter Kontrolle zu halten (...).

BGS 614.72 Verordnung zum Gesetz über das Halten von Hunden (Hundeverordnung)
Generelle Leinenpflicht herrscht für alle Hunde im Wald vom 1. April bis 31. Juli (...).

●●● In eigener Sache

Müsste nicht unbedingt sein!

Wir leben ohne jeden Zweifel in einer guten Lage, in einem Dorf, aber in Stadtnähe, mit ÖV und Strassen gut erschlossen, in einer grünen Umgebung, mit Wäldern und Wiesen; zahlreiche Waldwege laden zum Spaziergang ein. Die Dorfbevölkerung nimmt entsprechend zu.

Meine Frau und ich sind privilegiert. Wir wohnen seit über 32 Jahren in einem eigenen Haus mit einem kleinen Garten. Wir meinen, dass Zäune und Mauern keinen Beitrag zur Verschönerung leisten und haben daher bewusst darauf verzichtet.

Schade nur, dass gewisse Hundehalter ihren Vierbeiner überall frei laufen lassen und sich um deren Kot nicht kümmern. Entsprechend liegt er überall in den Gärten, aber auch an Weg- und Waldrändern; wegschauen und weitermarschieren ist offenbar die Devise. Reinigung und Entsorgung sind bei uns im Garten an der Tagesordnung.

Liebe Hundehalter, es gehört zum elementarsten Anstand, die Hinterlassenschaften ihres Lieblingen aufzunehmen, es sind dazu

genügend Robidogs vorhanden; zudem seid ihr im Sinne von §3 des Hundegesetzes ja dazu angehalten.

Alle Gartenbesitzer, alle Spaziergänger und ganz speziell alle Kinder sind euch dankbar!

● Peter Schneider



Zur Entsorgung stehen genügend Robidogs zur Verfügung.

NotaBene-Team sucht Nachwuchs

Ist für dich Deutsch keine Fremdsprache?

Schreibst du gerne?

Liebst du den Kontakt mit Menschen?

Möchtest du gerne einem aufgestellten, motivierten Team helfen, 4mal im Jahr die Gemeindezeitschrift NotaBene zu füllen?

Dann melde dich bei der Redaktionsleiterin daniela.bernasconi@bluewin.ch oder 078 965 36 10.

Gerne laden wir dich unverbindlich zu einer unserer nächsten Redaktionssitzungen ein.

● Das Redaktionsteam



●●● Und noch dies

Der Frauenchor Lohn-Ammannsegg lädt zum Fischessen ein

Der traditionelle Anlass findet am Freitag, 18. August 2023, ab 18 Uhr statt. Bei schönem Wetter findet der Anlass auf dem Schulhausplatz und bei schlechtem Wetter im Foyer der Mehrzweckhalle statt.

● *Brigitte Ulrich, Präsidentin Frauenchor Lohn-Ammannsegg*



60 m Sprint

«Die schnäuschte LohnEgger Ching»
der Schule Lohn-Ammannsegg

Samstag, 02. September 2023

09.00 – 12.00 h

Genauer Zeitplan nach Eingang der Anmeldungen.

Bei nassen Verhältnissen findet der Anlass nicht statt!

Ort

Aussen-Sportanlage Schulhaus Lohn-Ammannsegg

Kategorien

- Kindergarten Mädchen
- Kindergarten Knaben
- Primarschule 1. + 2. Klasse Mädchen
- Primarschule 1. + 2. Klasse Knaben
- Primarschule 3. + 4. Klasse Mädchen
- Primarschule 3. + 4. Klasse Knaben
- Primarschule 5. + 6. Klasse Mädchen
- Primarschule 5. + 6. Klasse Knaben

Auszeichnungen

Medaillen für Rang 1. bis 3. je Kategorie, dazu Pokal für die Sieger der Superfinals «Mädchen» und «Knaben».

Organisation

STV Sport- und Turnverein Lohn-Ammannsegg.

Verpflegung

Festwirtschaft und Gratisgetränk der Baloise Bank AG für alle Läuferinnen und Läufer.

Anmeldung

Über die Klassenlehrpersonen bis **Mittwoch, 23. August 2023.**

Jugendarbeit in der reformierten Kirche Biberist-Gerlafingen – Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche

Neugierig, welche Angebote auf dem neuen Programm stehen? Die Leiterinnen und Leiter haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und für das kommende Schuljahr ein abwechslungsreiches Angebot für Kinder und Jugendliche auf die Beine gestellt.

Jugendliche und junge Erwachsene bekommen in der kirchlichen Jugendarbeit die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, das Gemeindeleben mitzugestalten und in der Planung und Durchführung von verschiedensten Aktivitäten mitzuwirken.

Für das nächste Schuljahr hat sich das Leitungsteam einiges ausgedacht. Von einem Spaziergang mit Alpakas, über ein Geländespiel in der näheren Umgebung bis zu Begegnungsprojekten, Grillabende, Lager im In- und Ausland und vieles mehr...

Alle Informationen über die kommenden Veranstaltungen sind demnächst auf der Website der reformierten Kirchgemeinde Biberist-Gerlafingen ersichtlich.

● *Jeannine Keller, (Sozialdiakonin und Jugendarbeiterin der reformierten Kirchgemeinde Biberist-Gerlafingen)*



Harzer Schmalspurbahnen



Ich war schon immer ein «Bähnler». Kurz nach unserem beruflich bedingten Umzug nach Garmisch-Partenkirchen «entdeckte» ich die einmalig spektakulären Harzer Schmalspurbahnen.

Der Harz ist ein Mittelgebirge in Deutschland und das höchste Gebirge Norddeutschlands. Er liegt am Schnittpunkt von Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Er gehörte einst zu den bedeutendsten Erzrevieren Deutschlands. Die Hauptprodukte des Bergbaus waren Silber, Kupfer, Blei und Eisen, ab dem 19. Jahrhundert auch Zink; Haupteinnahmequelle war jedoch das Silber. Das ursprüngliche Ziel der Schmalspurbahnen war die Erschliessung von Hütten- und Sägewerken sowie Erzgruben.

Das seit 1991 von der Harzer Schmalspurbahnen GmbH (HSB) betriebene Streckennetz zeichnet sich im Vergleich zu anderen Bahnen durch einige Superlative aus: So haben die seit 1972 unter Denkmalschutz stehenden Schmalspurbahnen im Harz mit mehr als 140 km das längste zusammenhängende schmalspurige Streckennetz Deutschlands mit täglichem Dampfbetrieb vorzuweisen. Der Brockenbahnhof liegt in einer Höhe von 1'125 Metern auf dem höchsten Gipfel Norddeutschlands.



Die HSB ist keine Museumsbahn, sie steht jeden Tag, das ganze Jahr, im Fahrplanmässigen Betrieb, mehrheitlich – auf der Brockenstrecke ausschliesslich – mit Dampflok! Ich machte durch mehrere Besuche Bekanntschaft mit der Bahn und ihren Fahrzeugen. Die Bahn hat bald erkannt, dass der Dampfbetrieb die Bähnler anzieht, ein erweitertes Angebot war erwünscht. Schritt um Schritt waren das Mitfahren auf dem Führerstand und dreitägige Schnupperkurse. Lokreinigen, Wassertanken, mitfahren und ähnliches mehr tönnte durchaus verlockend, bis ich den zweiwöchigen «Ehrenlokführerkurs» entdeckte. Da war für mich kein Halten mehr! Der Kurs bietet Einblick in den gesamten Lokbetrieb und insbesondere das Führen (unter Aufsicht) der regulären Züge, insbesondere auf den Brocken rauf und runter (Wernigerode-Brocken und zurück: gute 4 Stunden Fahrzeit).

Der Kurs, aber auch der ganze Harz, waren einmalige Erlebnisse; mit dem Dampflokführerkurs ging ein Bubentraum in Erfüllung!

● Sch (Foto: Therese Schneider)

Zartes Geschenk der Natur

●● Du läufst gedankenversunken mit deinem Hund spazieren, schaust zufällig nach links und entdeckst, völlig versteckt unter einem Busch und doch ganz strahlend, diese zwei farbigen Blumen, nah beieinander. Wie ein kleines Glockengeläut muten sie an, als ob sie sagen wollen: «hörst du uns? Wenn ja, dann schau uns an, wie selbstverständlich wir da sind und dir beim Vorbeigehen eine Überraschung bereiten.»

Diese Erscheinungen sind so zarte Geschenke der Natur.

Entdeckt habe ich diese Blumen am Ende der Stöcklistrasse, Fortsetzung beim Schrähgang.

● J.S.

